

Topographie
Naturraum

Siedlungsgeschichte

Historische
Ortsstruktur

Gemarkungsatlas
1881

Überlagerung
Gemarkungsatlas mit
Wertepan

Historische
Bauten und Räume

Denkmalpflegerischer
Wertepan

Objektliste

Quellen/Literatur

Büro für Bauforschung und Denkmalschutz



HAUSACH

Ortenaukreis

Historische Ortsanalyse



Mai 2013
im Auftrag der Stadt Hausach

Regierungspräsidium Freiburg

Markus Numberger - Im Heppächer 6 - 73728 Esslingen am Neckar - 0711 - 82 09 52 4

Topographie / Naturraum

Die Stadt Hausach (240 m ü. NN) liegt im Kinzigtal inmitten des Schwarzwaldes. Knapp 2 km östlich des historischen Stadtkerns mündet die Gutach in die Kinzig. Umgeben wird Hausach vom 495 m hohen Dorschenberg im Nordwesten, dem ebenso hohen Teufelsstein im Nordosten und dem 384 m hohen Kreuzberg im Südwesten. Dominiert wird das Stadtbild jedoch vom unmittelbar am westlichen Ortsrand sich erhebenden Schloßberg, der von der für den Ort namensgebenden Burgruine Husen bekrönt wird.

Hausach liegt als hochmittelalterliche Stadtgründung an einer bedeutenden Handelsstraße. Bereits in frühester Zeit wurde das Kinzigtal als Verbindungsroute vom Rheintal (von Straßburg kommend) in Richtung Neckartal (nach Rottweil) genutzt, um so den Schwarzwald durchqueren zu können.

Landschaftlich wird Hausach von den rings um den Stadtkern gelegenen Weideflächen an den Berghängen und den darüber liegenden Waldgebieten geprägt. Im Tal bestimmen ebenfalls große Wiesen- und Weidefläche die Talau beidseits der Kinzig, wobei am unmittelbaren nördlichen Stadtrand von Hausach der hohe Damm der Eisenbahntrasse den Ort vom Fluss abtrennt. Existenzgrundlagen waren neben Vieh- und Holzwirtschaft bis ins 19. Jahrhundert hinein vor allem der Bergbau.

Als heimisches Baumaterial für die historischen Gebäude fand vor allem das hier wachsende Nadelholz Verwendung. Noch heute bestimmen zahlreiche Fachwerkbauwerke das Erscheinungsbild.

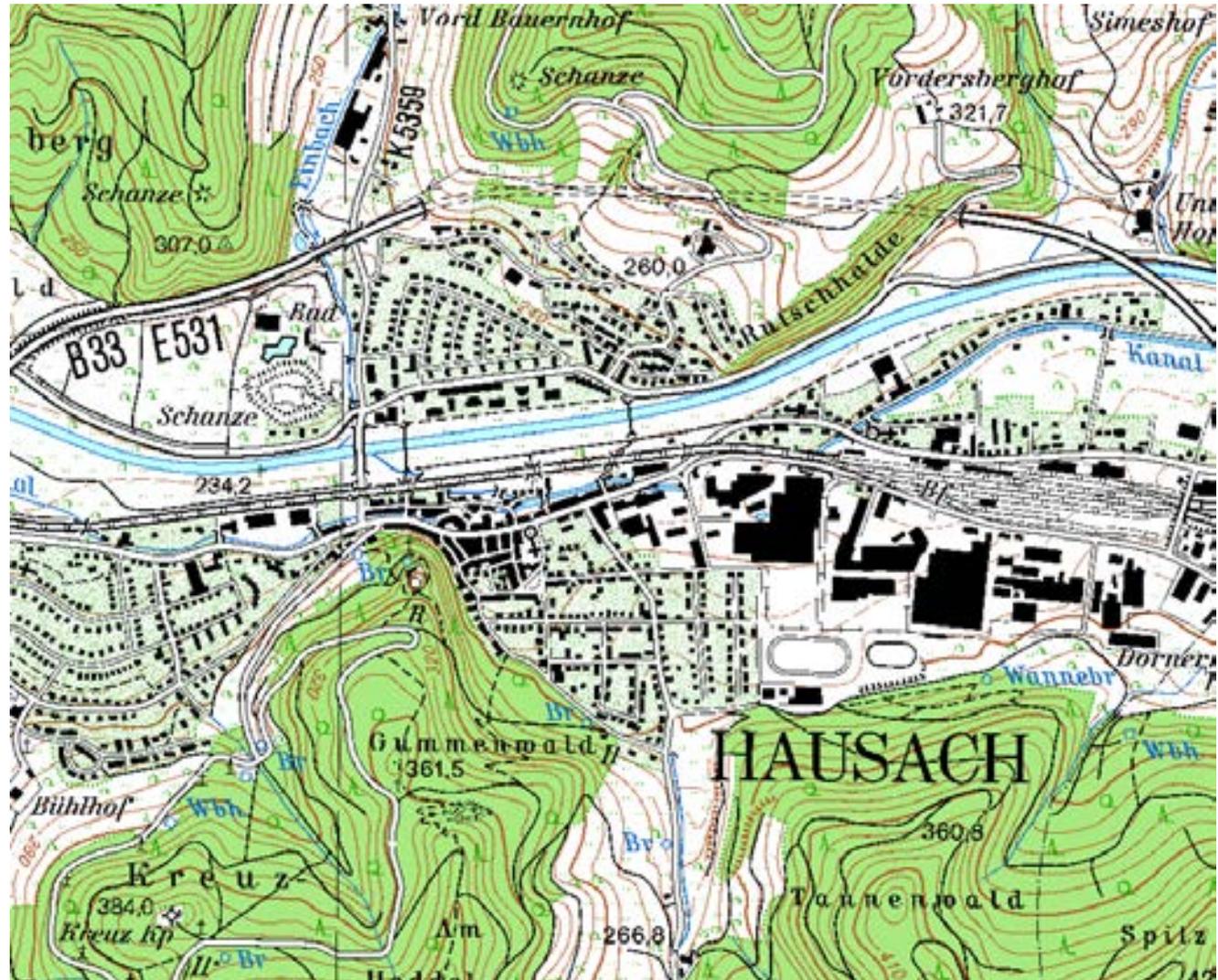


Abb. 1 - Ausschnitt TK 1:25000 (verkleinert)



Siedlungsgeschichte

Die Raumschaft Hausach gehörte im 12. Jahrhundert zum Herrschaftsbereich der Herren von Wolfach. Im Jahr 1148 stiftet Friedrich von Wolfach die Kirche in Hausach-Dorf an das Kloster St. Georgen. Im Umfeld dieser bereits in romanischer Zeit errichteten Chorturmkirche entstand wohl im frühen 13. Jahrhundert die Burg Husen auf dem heutigen Schloßberg. Als Erbauer der Burg kommen nach heutigem Forschungsstand die Staufer in Frage, die hiermit ihre östlichste Befestigung des damaligen staufischen Herrschaftsbereichs in der Ortenau errichteten. 1246 eroberte der Straßburger Bischof im Kampf gegen die Staufer die Burg und gab sie in den Besitz der Grafen von Freiburg. Die Burg wird damals als „Castrum Husen“ erwähnt. Ein wichtiger Grund in der Anlage einer Burg darf in der Tatsache gesehen werden, dass im Umfeld von Hausach bereits im Hochmittelalter zahlreiche Bergwerke bestanden. So werden bereits 1272 Silberbergwerke in Einbach erwähnt. Das hier gewonnene Erz war begehrt und brachte auch einen gewissen Reichtum, der wiederum die Gründung der Stadt Hausach unterhalb der Burg nahe legt. Im Jahr 1259 sicherte der Graf Konrad von Freiburg dem Abt des Klosters Alpirsbach zu, dass seine Leute bei der Durchfahrt durch die „Stadt“ Hausach zum Martinshof (er gehörte damals den Mönchen von Alpirsbach) keinen Zoll zu entrichten haben. Hier findet sich somit die erste Erwähnung der Stadt Hausach im Jahr 1259. Beim Bau der Stadt hatte man offenbar bewußt nicht den vorhandenen Weiler Hausach-Dorf ausgebaut, sondern eine - noch unbebaute - sehr günstige Stelle an der wichtigen Kinzigtalstraße gewählt. Mit der Heirat zwischen Verena von Freiburg und Heinrich II. von Fürstenberg-Wolfach (um 1303) kommen Stadt und Burg Hausach an das Haus Fürstenberg und bleiben bis 1806 fürstenbergisch. Graf Heinrich VI. von Fürstenberg ließ 1453 die alte Burg abreißen und an ihrer Stelle ein neues Schloss erbauen, welches 1643 zerstört wurde und noch heute als Ruine überliefert ist. Ebenfalls in Folge des Dreißigjährigen Krieges wurde die gesamte Stadt Hausach 1634 zerstört. Der Versuch eines Wiederaufbaus der Stadt war nur von kurzer Dauer, da im Jahr 1704 ein französisches Heer die Stadt erneut niederbrannte. Knapp 30 Jahre später musste Hausach eine weitere Zerstörung durch einen verheerenden Stadtbrand im Jahr 1735 hinnehmen. Ausgelöst durch einen Küchenbrand

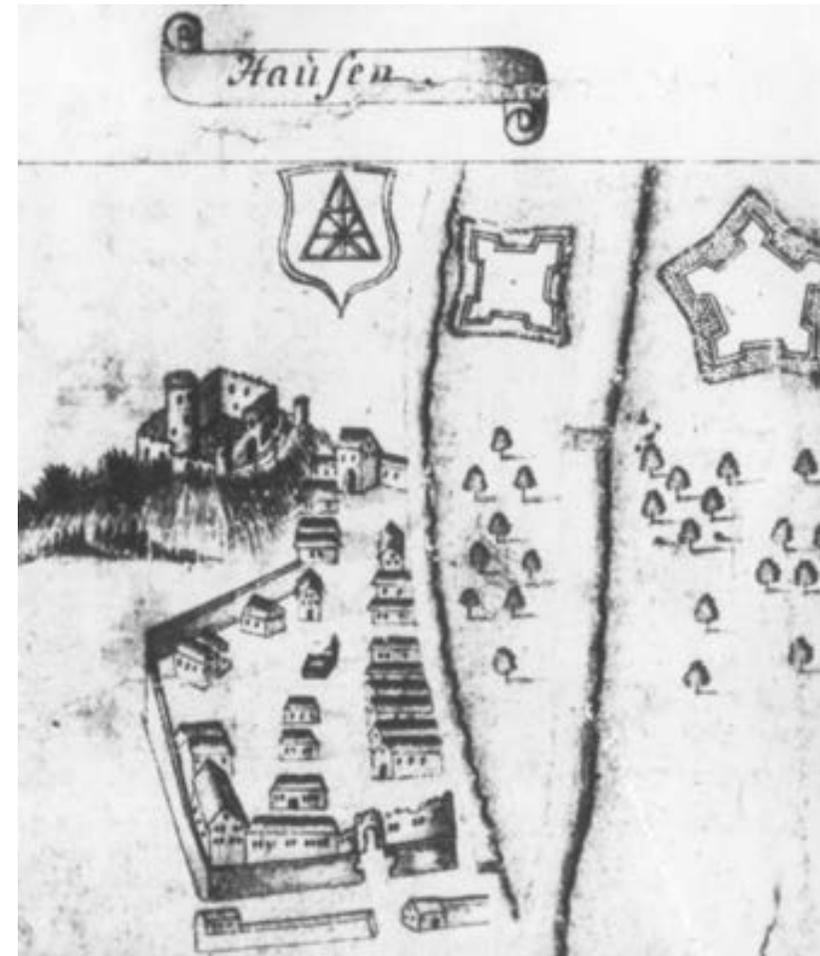


Abb. 2 - Die erste bislang bekannte Stadtansicht Hausachs stammt von 1655 und zeigt die Stadt knapp 20 Jahre nach ihrer Zerstörung in Folge des Dreißigjährigen Krieges

... Fortsetzung, siehe Folgeseite



Siedlungsgeschichte

im Gasthaus „Krone“ brannte fast die ganze damaligen Stadt nieder. Somit konnte sich Hausach erst ab der Mitte des 18. Jahrhundert allmählich von den Plünderungen und Zerstörungen erholen.

Durch den Bergbau und das ehemalige fürstenbergische Hammerwerk sowie durch die günstige Verkehrslage entwickelte sich Hausach zur Industriestadt. Hausach gehörte zum fürstenbergischen Oberamt Wolfach. Mit dem Reichsdeputationshauptschluss befand sich die Stadt ab 1806 unter badischer Souveränität und kam 1813 zum Bezirksamt Haslach. 1857 wurde Hausach schließlich dem Landkreis Wolfach zugeteilt. Denn eigentlichen wirtschaftlichen Aufschwung brachte aber erst die Zugverbindung von Hausach über die „Schwarzwaldbahn“ nach Villingen im Jahr 1873. Dadurch wurde die Stadt mit dem Bodensee und durch das obere Kinzigtal mit Freudenstadt und schließlich Stuttgart (im Jahr 1886) verbunden. Hausach entwickelte sich zur Eisenbahnerstadt; am Bahnhof waren zeitweise 200 Personen beschäftigt. Es entstanden zentrale Schulen für das mittlere Kinzigtal im Ort. Zum Ruf als Schulstadt trug auch die weithin bekannte Eisenbahnerschule bei. Mit der Auflösung des Landkreises Wolfach im Jahr 1973 kam die Stadt Hausach zum Ortenaukreis.

Kirchlich unterstand Hausach im 13. Jahrhundert wohl dem Bistum Konstanz. Als Teil des Fürstentums Fürstenberg war Hausach schon immer katholisch geprägt. Lediglich unter Graf Wilhelm von Fürstenberg wurde es für kurze Zeit protestantisch. Nachdem er beim Kaiser in Ungnade gefallen war, gab er die Regierungsgeschäfte an seinen katholischen Bruder Friedrich ab. Dieser leitete die Gegenreformation ein und unter seinem Nachfolger Graf Albrecht wurde streng gegen die neue Lehre vorgegangen, so ist die Stadt auch noch heute katholisch geprägt. 1821 kam Hausach an das neu eingerichtete Erzbistum Freiburg.



Abb. 3 - Luftaufnahme von Hausach um 1926



Historische Ortsstruktur

Die Stadt Hausach wurde wohl gezielt in der Mitte des 13. Jahrhunderts durch die Grafen von Freiburg unterhalb der Burg Husen neu angelegt. Bereits im 11. Jahrhundert muss die Gemarkung Einbach, zu der Hausach einst gehörte, als Streusiedlung mit mehreren weilerartigen Hofanlagen vorhanden gewesen sein. So entstand westlich des Schloßberges in romanischer Zeit (11. Jahrhundert) eine Chorturmkirche, die als Keimzelle von Hausach-Dorf angesehen werden darf. Mit der wohl zu Beginn des 13. Jahrhunderts entstandenen Burg Husen bildete sich eine wichtige Befestigungsanlage über dem Kinzigtal, welche eine Überwachungs- und Zollfunktion übernehmen konnte. Wohl in Folge des Besitzübergangs der Burg Husen im Jahr 1246 an die Grafen von Freiburg wurde am östlichen Fuß des Schloßberges die Stadt Hausach auf einer noch unbesiedelten Fläche planmäßig angelegt.

Als zentrale Leitlinie ist die alte, durch das Kinzigtal führende Handelsroute, die heutige Hauptstraße, anzusehen. Hier könnte sich zunächst eine straßendorfähnliche Ansiedlung entwickelt haben, die dann mit Parallelstraßen nach Norden und nach Süden erweitert wurde. Im Norden der Hauptstraße wurde wohl ebenfalls noch in mittelalterlicher Zeit ein Mühlkanal angelegt, der die einst hier stehenden Mühlen und Hammerschmieden mit Wasserkraft versorgte.

Der historische Stadtkern war einst mit einer Stadtmauer umgeben. Im Bereich der Hauptstraße gab es am westlichen und östlichen Stadteingang jeweils ein Stadttor, welche beide 1826 abgebrochen wurden. Von der einstigen Stadtbefestigung sind heute nur noch wenige Reste vorhanden, die in Außenwände bestehender Gebäude integriert sind. Westlich außerhalb der Stadtmauer bestand im 15. Jahrhundert eine Kapelle St. Sixtus (heute: Klösterle 1), neben die Graf Heinrich VI. von Fürstenberg in den Jahren 1475-1478 ein

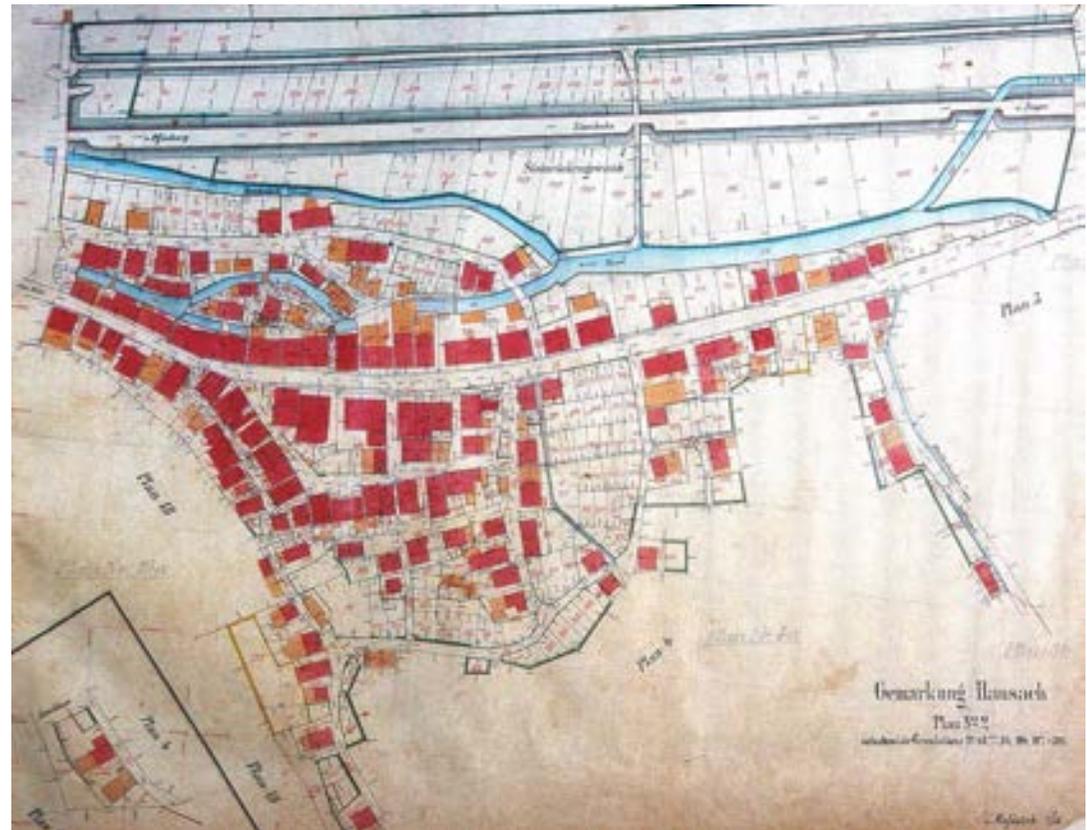


Abb. 4 - Ausschnitt aus dem Gemarkungsatlas von Hausach (1881)

... Fortsetzung, siehe Folgeseite



Historische Ortsstruktur

Franziskanerkloster erbauen lässt. Nach den Zerstörungen des Dreißigjährigen Krieges zerfällt das Kloster. Die Kapelle wurde jedoch von den Bürgern als Kirche genutzt und blieb als Wohnhaus bis heute bestehen.

Innerhalb des historischen Stadtkerns von Hausach sind die historischen Gebäude überwiegend giebelständig zur Straße orientiert. Lediglich die großen Sonderbauten, wie das Rathaus und zahlreiche Gasthäuser, die sich überwiegend an der Hauptstraße befinden, wurden traufständig erbaut. Des Weiteren fällt an der historischen Ortsstruktur auf, dass nur sehr wenige Ökonomie- bzw. Scheunengebäude vorhanden sind. Neben den beengten Verhältnissen innerhalb der Stadtmauer untermauert dies auch die Tatsache, dass die Bevölkerung nach dem Wiederaufbau der Stadt in der Mitte des 18. Jahrhundert nicht mehr von Vieh- und Waldwirtschaft sondern vermehrt vom Bergbau, der zugehörigen Industrie und schließlich vom Eisenbahnbetrieb lebte.

Wie der Gemarkungsatlas von 1881 belegt, dürfte sich der Siedlungsgrundriss seit spätmittelalterlicher Zeit nahezu unverändert erhalten haben, wobei nicht mit letzter Sicherheit gesagt werden kann, ob nach den Zerstörungen 1634 bis 1735 vereinzelte Neuparzellierungen durchgeführt wurden. Im aufgehenden Gebäudebestand haben sich allerdings seit dem 18. Jahrhundert einige, teils gravierende Veränderungen ergeben. Hausach ist im 19. Jahrhundert allmählich über die Stadtmauer hinaus gewachsen. Mit dem Bau der Eisenbahnlinie entstanden in den 1870er Jahren am östlichen Ortsrand der Bahnhof und eine Art Bahnhofsvorstadt mit Gewerbeansiedlungen. Im 20. Jahrhundert entstanden größere Wohngebiete in südöstliche Richtung und nach dem Zweiten Weltkrieg schließlich auch nördlich der Kinzig. Am Bahnknotenpunkt entwickelte sich ein ausgedehntes Industriegebiet.



Abb. 5 - Satellitenaufnahme mit Hervorhebung des historischen Stadtkerns (um 2009)





Gemarkungsatlas 1881

Ortsbegehung	04/2013
Kartierung	04/2013





Überlagerung
Gemarkungsatlas 1881 mit
Wertepan 2013

Ortsbegehung 04/2013
Kartierung 04/2013

Startseite

Hausach
Büro für Bauforschung und Denkmalschutz
Markus Numberger (Mai 2013)

Historische Ortsanalyse
Regierungspräsidium Freiburg
Referat 26 - Denkmalpflege



Historische Bauten und Räume

Wie aus der Überlagerung des Gemarkungsatlas von 1881 mit dem heutigen Katasterplan ersichtlich wird, konnte sich der historische Stadtgrundriss Hausachs bis heute weitestgehend unverändert erhalten. Es sind nur sehr wenige bauliche Lücken in der Ortsstruktur entstanden. Auffallend ist hier der Bereich Hauptstraße 52, 54 und 56 innerhalb des Stadtkerns, der in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts entstanden ist. Hier wurde versucht eine platzartige Aufweitung zu schaffen, die jedoch den historischen Straßenverlauf und die ehemaligen Gebäudefluchten negiert hat. Noch bemerkenswerter sind zahlreiche Nachverdichtungen innerhalb des historischen Stadtkerns, die sich mal mehr mal weniger in den historischen Baubestand integriert haben. Die wohl augenscheinlichste Veränderung von 1881 bis heute betrifft den Neubau der katholischen Pfarrkirche (Hauptstraße 25). Diese wurde 1892-1894 auf bis dahin unbebaute Gartengrundstücke am östlichen Stadtrand erbaut. Entlang der Hauptstraße in Richtung Bahnhof entstanden weitere Verdichtungen, wie etwa die ehemalige Hosenträger-Fabrik (Hauptstraße 28).

Das innere Erscheinungsbild von Hausach wird überwiegend von zweigeschossigen, verputzten Fachwerkgebäuden mit Satteldach bestimmt. Nur vereinzelt finden sich fachwerksichtige Gebäude, die jedoch überwiegend konstruktives Fachwerk besitzen. Die Mehrzahl der historischen Gebäude stammt aus dem 18./19. Jahrhundert.

Als bauliche Dominante ist neben der, den gesamten Ort überragenden Burgruine die katholische Pfarrkirche zu erwähnen. Die neogotische Basilika von 1892/94 mit ihrem hohen Nordturm prägt das innere Stadtbild.

Als weitere auffallende Sondergebäude sind noch das 1826 erbaute Rathaus (Hauptstraße 40) mit seinem Dachreiter und die ehemalige Hosenträger-Fabrik (Hauptstraße 28) mit ihrem stattlichen Industriebau zu erwähnen. Daneben bestimmen einige Gasthäuser, wie der Löwen (Hauptstraße 24) und die Krone (Hauptstraße 39) die zentrale Achse von Hausach.



Abb. 6 - Das Erscheinungsbild Hausachs wird in sehr hohem Maße vom Turm der Burgruine auf dem Schloßberg dominiert (2013)

... Fortsetzung, siehe Folgeseite



Historische Bauten und Räume

Die in Hausach befindlichen Kulturdenkmäler verteilen sich recht gleichmäßig über den historischen Stadtkern. Auffallend ist jedoch eine leichte Verdichtung am Fuß des Schloßberges. Neben den Kulturdenkmälern gibt es noch weitere Gebäude, Straßen- und Freiräume, welche in nicht unwesentlichem Umfang das historische Erscheinungsbild von Hausach mittragen und daher als erhaltenswert einzustufen sind. Besonders entlang der Schloßstraße finden sich einige gut überlieferte und teils auch sehr stattliche historische Gebäude, die zumeist den einfachen Baustil der Hausacher Wohn- und Handwerkerhäuser des 19. Jahrhunderts repräsentieren und teilweise auch als Kulturdenkmal-Prüffall eingestuft wurden.

Die Gründung der Stadt Hausach ist wohl im Zusammenhang mit der Burg Husen und damit mit der Kontrolle des Bergbaus und der Überwachung von Zöllen durch das Kinzigtal zu sehen. Durch die Zerstörungen von 1634 und 1704 haben sich leider kaum mehr mittelalterliche Zeugnisse im aufgehenden Gebäudebestand überliefert. Dennoch oder gerade deshalb dokumentiert die Stadt Hausach eine Wiederaufbaustadt des 18. Jahrhunderts, die bereits früh auf Industrie und Gewerbe setzte und mit dem Eisenbahnknotenpunkt zu einer wichtigen Industrie- und Schulstadt im mittleren Schwarzwald wurde. Hausach gehört heute zu den wirtschaftlich stärksten Städten im Ortenaukreis und ist eine der wenigen „Einpendler-Städte“ im größeren Umfeld. Trotz teils gravierender Veränderungen am aufgehenden Gebäudebestand hat sich die historische Grundrissstruktur bis heute gut erhalten.



Abb. 7 - Blick von der Burgruine über die Stadt Hausach (2013)





Denkmalpflegerischer Werteplan

- Kulturdenkmal gemäß §§ 2/12/28 (Gebäude)
- Kulturdenkmal gemäß §§ 2/12/28 (Bauteil/Kleindenkmal)
- Prüffall (Gebäude)
- Kulturdenkmal gemäß §§ 2/12/28 (Freifläche)
- Kulturdenkmal gemäß §§ 2/12/28 (Garten)
- Kulturdenkmal gemäß §§ 2/12/28 (Archäologie)
- Erhaltenswertes historisches Gebäude
- Erhaltenswerte historische Grün- und Freifläche
- Erhaltenswerte historische Wasserfläche
- Erhaltenswerter historischer Straßenraum
- Erhaltenswerter historischer Fußweg
- Erhaltenswerter historischer Ortsrand

Ortsbegehung 04/2013
 Kartierung 04/2013



Objektliste

Straße	Nr.	Objekt	Status
Am Gewerbekanal	5	Ehemalige Hanfreibe und Schleifmühle	Erhaltenswertes historisches Gebäude
Brunnenstraße			Erhaltenswerter historischer Straßenraum
Brunnenstraße	5	Wohnhaus	Kulturdenkmal-Prüffall
Dammstraße	2	Lagerhalle	Erhaltenswertes historisches Gebäude
Dammstraße		Stellfalle	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG
Gewerbekanal			Erhaltenswerte historische Wasserfläche
Gummenstraße		Nördlicher Abschnitt	Erhaltenswerter historischer Straßenraum
Gummenstraße	6, 8	Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG
Gummenstraße	12	Wohnhaus	Kulturdenkmal-Prüffall
Gummenstraße	18	Keller- und Speichergebäude	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG
Hauptstraße		Zentraler Abschnitt	Erhaltenswerter historischer Straßenraum
Hauptstraße	10	Stadtvilla	Erhaltenswertes historisches Gebäude
Hauptstraße	22, 24	Gasthof zum Löwen	Kulturdenkmal-Prüffall
Hauptstraße	25	Katholische Pfarrkirche St. Mauritius	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG
Hauptstraße	28	Fabrikgebäude	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG
Hauptstraße	33	Wohn- und Geschäftshaus	Kulturdenkmal-Prüffall
Hauptstraße	36	Kaplaneigebäude	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG
Hauptstraße	39	Gasthaus zur Krone	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG
Hauptstraße	40	Rathaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG
Hauptstraße	41	Wohn- und Geschäftshaus	Kulturdenkmal-Prüffall
Hauptstraße	50	Wohn- und Geschäftshaus	Kulturdenkmal-Prüffall
Hauptstraße	51	Wohnhaus	Kulturdenkmal-Prüffall



Objektliste

Straße	Nr.	Objekt	Status
Hauptstraße	55	Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG
Hauptstraße	55 gegenüber	Spolie	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG
Hauptstraße	57	Wohnhaus	Kulturdenkmal-Prüffall
Hauptstraße	61	Wohn- und Geschäftshaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG
Hauptstraße	63	Burg-Schänke	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG
Hauptstraße	65	Einhaus	Kulturdenkmal-Prüffall
Klösterle	1	Kapelle St. Sixtus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG
Lindenstraße		Nördlicher Abschnitt	Erhaltenswerter historischer Straßenraum
Lindenstraße	5	Wohnhaus	Erhaltenswertes historisches Gebäude
Pfarrer-Brunner-Straße	7	Wohnhaus	Erhaltenswertes historisches Gebäude
Ratsgasse			Erhaltenswerter historischer Straßenraum
Schloßberg		Burgruine mit historischer Freifläche	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG
Schloßberg		Gefallenendenkmal	Erhaltenswertes historisches Objekt
Schloßberg	1	Gewölbekeller	Erhaltenswertes historisches Gebäude
Schloßstraße			Erhaltenswerter historischer Straßenraum
Schloßstraße	1	Wohnhaus	Kulturdenkmal-Prüffall
Schloßstraße	2	Wirtschaft zum Burghof	Kulturdenkmal-Prüffall
Schloßstraße	4	Wohn- und Geschäftshaus	Kulturdenkmal-Prüffall
Schloßstraße	10	Gasthaus Schwabenhans	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG
Schloßstraße	20	Wohnhaus	Kulturdenkmal-Prüffall
Schloßstraße	22	Wohnhaus	Kulturdenkmal-Prüffall
Schloßstraße	26	Wohnhaus	Kulturdenkmal-Prüffall



Objektliste

Straße	Nr.	Objekt	Status
Schloßstraße	28	Wohnhaus	Kulturdenkmal-Prüffall
Schloßstraße	30	Wohnhaus	Kulturdenkmal-Prüffall
Schloßstraße	32	Wohn- und Geschäftshaus	Erhaltenswertes historisches Gebäude
Seilergasse			Erhaltenswerter historischer Straßenraum
Seilergasse	2	Wohnhaus	Erhaltenswertes historisches Gebäude
Seilergasse	3	Ökonomiegebäude	Erhaltenswertes historisches Gebäude
Turmstraße	2	Wohnhaus	Kulturdenkmal-Prüffall
Winkelgasse	1	Wohnhaus	Erhaltenswertes historisches Gebäude
Hauptstraße, Ratsgasse, Schloßstraße		Stadtbefestigung	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)
Mittelalterlicher Ortskern		Mittelalterliche Vorgängerbauten	Kulturdenkmäler gemäß § 2 DSchG (Archäologie)



Quellen / Literatur

Literatur

Das Land Baden-Württemberg, Band VI.
hrsg. Landesarchivdirektion Baden-Württemberg
Stuttgart 1982

Hausach in Bildern
vorgestern und gestern
725 Jahre Stadt unter der Burg
Horb 1983

Liste der Kulturdenkmale in Baden-Württemberg
Verzeichnis der Kulturdenkmale in Hausach
Stand: Januar 2013

Freundliche Mitteilungen und Auskünfte aus dem städtischen Archiv durch
Herrn Helmut Spinner

Abbildungsnachweis

Abb. 1 - Ausschnitt TK 1:25000
aus: TOP25 - Baden-Württemberg
Software des Landesvermessungsamtes Baden-Württemberg

Abb. 2+3 - Hausach in Bildern, Horb 1983

Abb. 4 - Ausschnitt aus dem Gemarkungsatlas von Hausach 1881
Kopie beim Regierungspräsidium Freiburg, Referat 26

Abb. 5 - Satellitenaufnahme (um 2009)
Google-Earth; Internet: www.google-earth.com

alle übrigen Abbildungen stammen vom Verfasser im April 2013



Am Gewerbekanal 5 (Flst.Nr. 325)

Ehemalige Hanfreibe und Schleifmühle

Unmittelbar am Gewerbekanal in Ecklage stehendes, zweigeschossiges Wohnhaus. Über massiv gemauerter und weitestgehend verputzter Erdgeschosszone ein teils fachwerksichtiges Obergeschoss. Nach oben mit einer Dachgeschoss-ebene und Spitzboden unter einem Satteldach abschließend. An der südwestlichen Traufseite ein zweigeschossiger Anbau mit Walmdach. 19. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Bereits 1765 wird eine „Hanff- oder Werkh-Reibin“ erwähnt. Das Gebäude wurde dann als städtische Hanfreibe genutzt. Zusätzlich war an das Gebäude eine Schleifmühle für den Schmied angebaut.

Das heutige Wohnhaus wurde ehemals als Hanfreibe und Schleifmühle genutzt. Die unmittelbare Lage am heute verdolten Gewerbekanal legt diese Nutzung bereits nahe. Das Gebäude bildet somit ein wichtiges Beispiel für die einstige Wirtschaftsgeschichte in Hausach und gibt Hinweise auf die Lebens- und Arbeitsverhältnisse in der Stadt.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Gebäudes von Süden



Ansicht von Osten



Brunnenstraße

Die Brunnenstraße verläuft als Stichstraße von der Lindenstraße kommend in südwestliche Richtung. Sie erstreckt sich südlich außerhalb der einstigen Stadtmauer. Ihren Namen hat die Straße von einem einst hier stehenden Brunnen. Der heute hier vorhandene Brunnen wurde jedoch erst im späten 20. Jahrhundert bei einer Straßensanierung hierher versetzt.

Die Brunnenstraße wird auf der nördlichen Straßenseite von den Rückseiten der Gebäude der Schloßstraße mit ihren in Teilen vorhandenen Stadtmauerresten geprägt. Dominiert wird der Straßenverlauf jedoch durch den alles überragenden Turm der Burgruine Husen.

Die Brunnenstraße gehört zum frühneuzeitlichen Stadtgrundriss von Hausach. Sie bildet den einstigen Befestigungsverlauf bzw. einen möglichen Grabenbereich nach. Als Bestandteil der frühneuzeitlichen Grundrisstruktur prägt die Brunnenstraße das historische Erscheinungsbild von Hausach in hohem Maße mit.



Erhaltenswerter historischer Straßenraum



Blick nach Südwesten entlang der Brunnenstraße von der Lindenstraße aus

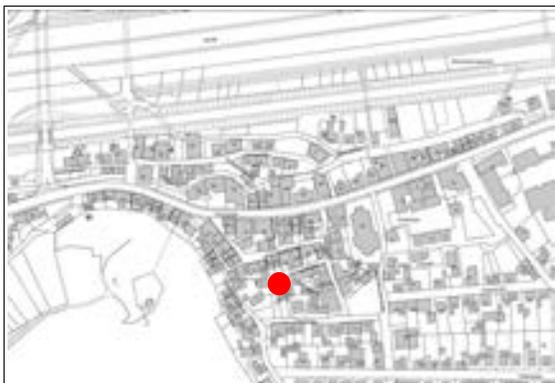


Brunnenstraße 5 (Flst.Nr. 145)

Wohnhaus

Am südlichen Rand des historischen Stadtkerns, bereits außerhalb der ehemaligen Stadtmauer stehendes, zweigeschossiges Wohnhaus. Über massiv gemauerter Erdgeschosszone ein fachwerksichtiges Obergeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend. An der südlichen Traufseite eine holzverschaltete Veranda. 19. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Das in Ecklage stehende Wohnhaus ist ein Dokument für die ländlich geprägte Architektur, die im 19. Jahrhundert typisch für die Kleinstädte in der Region wurde. Zudem kann das Gebäude Aufschluss über die einstigen Wohn- und Lebensverhältnisse in Hausach geben. Es handelt sich hierbei um einen Kulturdenkmal-Prüffall, der im Vorfeld baulicher Maßnahmen am Gebäude genauer begutachtet werden sollte.



Kulturdenkmal-Prüffall



Ansicht des Wohnhauses von Nordosten



Ansicht von Südosten



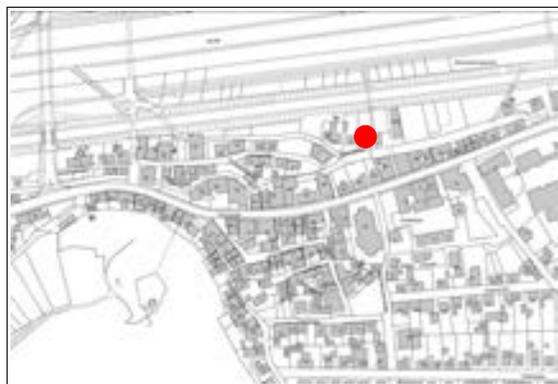
Dammstraße 2 (Flst.Nr. 361)

Lagerhalle

Nördlich, außerhalb des historischen Stadtkerns am Bruckenbach gelegene Lagerhalle. Das weitestgehend frei, in Ecklage stehende Gebäude steht als verputzter Fachwerkbau auf einem massiv gemauerten Sockel. Nach oben mit einer Dachgeschossebene unter einem weit vorkragenden Satteldach abschließend. Das Knie- bzw. Dachgeschoss mit Holzverschalung. An der östlichen Traufseite die heute teils zugesetzten Türöffnungen. Die bauzeitlichen Befensterungen noch überwiegend erhalten.

Das Gebäude wurde um 1909/10 als Werkstattgebäude erbaut. Das Material stammte aus dem Abriss des ehemaligen Güterschuppens der Bahnstation Steinach. Der „alte“ Güterschuppen dürfte in Steinach ursprünglich um 1865 gebaut worden sein. Wegen akuter Schulraumnot diente das Gebäude von Sommer 1911 bis zur Eröffnung des neuen Schulhauses 1913 als Schulgebäude für eine Schulklasse.

Die anschaulich überlieferte Lagerhalle ist mit ihrer bauzeitlichen Substanz noch sehr gut erhalten. Das Gebäude belegt als reiner Zweck- und Nutzbau einen wichtigen Teil der einstigen Wirtschaftsgeschichte Hausachs, die über Jahrhunderte von Bergbau und Eisenbahn bestimmt wurde. Die Lagerhalle ist somit ein gutes Beispiel für die ehemalige Arbeits- und Wirtschaftsweise in Hausach.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht der Lagerhalle von Südosten



Ansicht von Nordosten



Dammstraße (Flst.Nr. 362)

Stellfalle

Am Abzweig des Gewerbekanal vom Bruckenbach stehende Stellfall zur Regulierung des Wasserstandes. Das stählerne Wehr-Schütz mit selbsttätiger, beweglicher Überfallklappe sorgt für einen gleichmäßigen Wasserstand im Gewerbekanal und führt das überflüssige Wasser im Bruckenbach ab. 1913 auf Anordnung des Wolfacher Bezirkrates erbaut.

Die Stellfalle ist ein wichtiges und zugleich frühes Zeugnis für ein selbsttätiges Wehr-Schütz. Sie belegt die gewerbliche Nutzung und die damit einhergehende Regulierung des Wasserpegels. An der Erhaltung dieses technikgeschichtlich wichtigen Bauwerks besteht aus wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG



Ansicht der Stellfalle von Westen



Ansicht von Osten



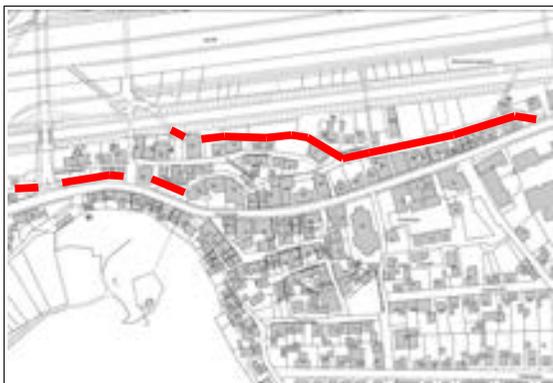
Gewerbekanal (Flst.Nr. 48)

Gewerbekanal - Bruckenbach

Den nördlichen Rand des historischen Stadtkerns streifender Seitenkanal der Kinzig. Der von Osten kommende Bruckenbach zweigt im Bereich der Dammstraße (bei der Stellfalle) in den Gewerbekanal ab. Beide Kanäle erstrecken sich weiter in Richtung Westen bis sie schließlich wieder in die Kinzig einmünden.

Bereits auf der Stadtansicht von 1655 ist der Bruckenbach verzeichnet, der ursprünglich auch die Stadtgräben vor der Stadtmauer mit Wasser versorgte. Es ist davon auszugehen, dass der Kanal bereits in mittelalterlicher Zeit zur Betreibung von Mühlen am Stadtrand von Hausach angelegt wurde.

Der Gewerbekanal sowie der Bruckenbach sind als historische Seitenkanäle der Kinzig wichtige Beispiele für den mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Gewerbebetrieb und die Wirtschaftsgeschichte von Hausach. Die Kanäle überliefern noch heute mit ihren Uferbefestigungen den typischen Charakter künstlich geschaffener Wasserläufe.



Erhaltenswerte historische Wasserfläche



Blick auf den Gewerbekanal nördlich von Hauptstraße 30



Gewerbekanal bei Gartenstraße 2



Gummenstraße

Nördlicher Abschnitt

Die Gummenstraße verläuft als zunächst recht schmale Gasse unmittelbar östlich am Fuße des Schloßbergs. Von der Hauptstraße im Norden kommend erstreckt sich die Straße zunächst mit leichtem Anstieg nach Südosten, wo sie dann bei Hausnr. 14 leicht nach Westen verspringt und anschließend mit leichtem Gefälle weiter in Richtung Südosten verläuft.

Die Gummenstraße wird im nördlichen Abschnitt (Hausnr. 6 bis 14) von historischer Bebauung des 18./19. Jahrhunderts geprägt, wobei die Straße hier durch eine recht dichte, enge Bebauung bestimmt wird. Die westlich, zum Schloßberg hin stehenden Wohngebäude sind eher klein und in Hanglage erbaut. Der östliche Straßenrand wird von den Rückseiten der weit größeren Gebäude an der Schloßstraße geprägt.

Die Gummenstraße gehört zum mittelalterlichen Stadtgrundriss von Hausach und schmiegt sich an die Topographie des Schloßbergs an. Als wichtiger Bestandteil der mittelalterlichen Grundrissstruktur prägt die Gummenstraße das historische Erscheinungsbild von Hausach in besonderem Maße mit.



Erhaltenswerter historischer Straßenraum



Blick nach Südosten entlang der Gummenstraße bei Hausnr. 6



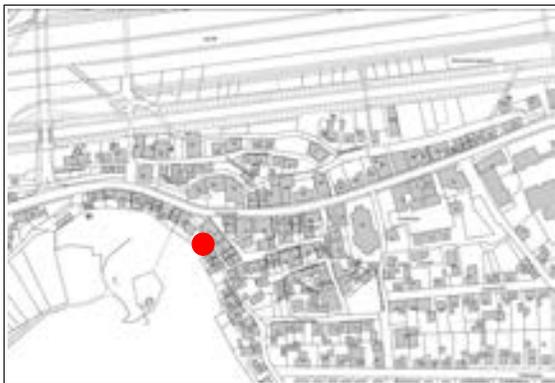
Gummenstraße 6, 8 (Flst.Nr. 115, 116)

Wohnhaus

In leichter Hanglage unmittelbar am Fuße des Schloßbergs stehendes, zweigeschossiges, traufständiges Wohnhaus mit hohem, massiv gemauertem Keller- bzw. Erdgeschoss und fachwerksichtigem Obergeschoss. Nach oben mit einer Dachgeschossebene und Spitzboden unter einem Satteldach abschließend. An der nordwestlichen Giebelseite ein segmentbogiges Kellertor mit unvollständiger Datierung und Savoyarden-Wappen.

18. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Das anschaulich überlieferte Wohnhaus am westlichen Rand der Altstadt ist ein wichtiges Dokument für die Wiederaufbau-Architektur des 18. Jahrhunderts, nachdem Hausach im Dreißigjährigen Krieg und erneut im Jahr 1704 zerstört wurde. Das Gebäude dürfte mit zum ältesten Baubestand im Ort zählen und zeugt von den einstigen Wohn- und Lebensformen. An der Erhaltung besteht daher aus wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG



Ansicht des Wohnhauses von Nordwesten



Ansicht von Südosten



Keilsteinfragment am Kellertor



Gummenstraße 12 (Flst.Nr. 118, 1165/14)

Wohnhaus

In leichter Hanglage unmittelbar am Fuße des Schloßbergs stehendes, zweigeschossiges, giebelständiges Wohnhaus mit hohem, massiv gemauertem Keller- bzw. Erdgeschoss und verputztem Fachwerk-Obergeschoss. Nach oben mit einer Dachgeschossebene unter einem Satteldach abschließend. 18. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Das unscheinbare Wohnhaus am westlichen Rand des historischen Stadtkerns ist ein Dokument für die einfache und zweckhafte Gestaltung eines Handwerkerhauses des 18. Jahrhunderts. Es zählt zu den mehrfach vorhandenen Gebäuden, die nach den Zerstörungen im 17. und frühen 18. Jahrhundert wieder aufgebaut wurden. Es handelt sich hierbei um einen Kulturdenkmal-Prüffall, der im Vorfeld baulicher Maßnahmen am Gebäude genauer begutachtet werden sollte.



Kulturdenkmal-Prüffall



Ansicht des Wohnhauses von Osten



Gummenstraße 18 (Flst.Nr. 1165/13)

Keller- und Speichergebäude

In leichter Hanglage unmittelbar am Fuße des Schloßbergs stehendes, zweigeschossiges, giebelständiges Keller- und Speichergebäude. Im hohen, massiv gemauertem Keller- bzw. Erdgeschoss befinden sich die Lager- bzw. Speicherräume. Nach oben schließt das Gebäude mit zwei Dachgeschosebenen unter einem Satteldach ab. Der östliche Giebel zeigt sich fachwerksichtig. Darunter ein rundbogiges Eingangstor, welches beidseitig von kleinen quadratischen Fensteröffnungen flankiert wird.

Am rundbogigen Tor die Inschrift: „ALR BW 1812:“. Jüngere Veränderungen.

Das stattliche Keller- und Speichergebäude am südwestlichen Rand, außerhalb der historischen Kernstadt ist ein bemerkenswertes Zeugnis für die einstigen Lager- und Wirtschaftsformen in Hausach. Die Lage des Kellers im Erdgeschoss dokumentiert sinnfällig den baulichen Umgang mit der vorgegebenen Hanglage und dem felsigen Untergrund. An der Erhaltung besteht daher aus wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG



Ansicht des Speichergebäudes von Osten



Inschrift am Rundbogentor



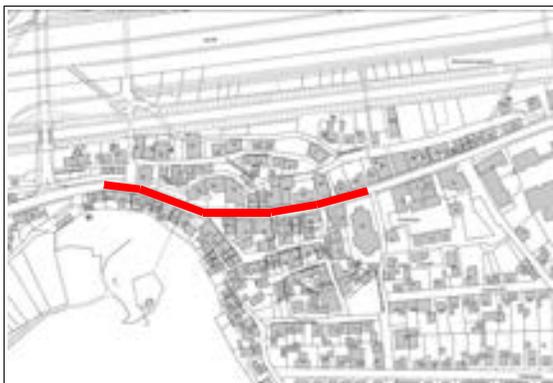
Hauptstraße

Zentraler Abschnitt

Die Hauptstraße verläuft als zentrale Hauptachse in Ost-West-Richtung durch Hausach. Zunächst erstreckt sie sich in geradem Verlauf von Osten kommend bis zum ehemaligen Stadteingang (Stadttor) bei Hausnr. 31. Von hier macht die Straße einen leichten Bogen in nordwestliche Richtung bis sie schließlich im Bereich Hausnr. 57 den historischen Stadtkern wieder verlässt und mit einem leichten Bogen - um den Schloßberg herum - nach Westen weiter führt.

Die Hauptstraße wird im zentralen Abschnitt (Hausnr. 25 bis 63) von historischer Bebauung des 18. bis 20. Jahrhunderts geprägt. Die Gebäude sind hier überwiegend giebelständig angeordnet. Nur die Sonderbauten (Rathaus, Gasthäuser) wurden traufständig zur Straße orientiert. Städtebauliche Dominante bildet neben dem Rathaus (Hausnr. 40) vor allem die sehr stattliche und mit ihrem Nordturm das Stadtbild beherrschende katholische Pfarrkirche (Hausnr. 25).

Die Hauptstraße bildet den zentralen Bestandteil der mittelalterlichen Grundrissstruktur und prägt als zentrale Hauptachse das historische Erscheinungsbild von Hausach in erheblichem Maße. Die Straße selbst geht möglicherweise noch auf eine frühe Handelsroute durch das Kinzigtal zurück.



Erhaltenswerter historischer Straßenraum



Blick nach Westen entlang der Hauptstraße bei Hausnr. 27



Blick nach Osten bei Hausnr. 53



Hauptstraße um 1938



Hauptstraße 10 (Flst.Nr. 368/5)

Stadtvilla

Nordöstlich, außerhalb des historischen Stadtkerns am Bruckenbach stehendes, zweigeschossiges, villenartiges Wohnhaus. Über hohem Kellersockel eine massiv gemauerte Erdgeschosszone. Darüber wohl verputztes Fachwerk-Obergeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Halbwalmdach mit traufseitigen Zwerchhäusern abschließend. Im ersten Dachgeschoss des südlichen Zwerchhauses ein laubenartiger Freisitz. An der südöstlichen und südwestlichen Gebäudeecke jeweils ein fachwerksichtiger Eckerker im Obergeschoss mit Achteck-Dachhelm.

1913 erbaut.

Die anschaulich überlieferte und repräsentativ gestaltete Stadtvilla steht beispielhaft für den Architekturanspruch und die Formensprache des frühen 20. Jahrhunderts in Hausach. Das Gebäude gibt zudem Hinweise auf die zunehmende Stadterweiterung nach Osten in Richtung des in den 1870er Jahren entstandenen Bahnhofs.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Gebäudes von Südosten



Ansicht von Nordosten



Hauptstraße 22, 24 (Flst.Nr. 274/4)

Gasthof zum Löwen

Am Bruckenbach stehender, zweigeschossiger, traufständiger Gasthof „Löwen“. Das Gasthaus selbst massiv gemauert und verputzt mit Eckquaderungen. Nach oben mit zwei Dachgeschosebenen unter einem Halbwalmdach mit Schleppegauben abschließend. Außen ein schmiedeeisernes Wirtshausschild mit der Darstellung eines Löwen.

Östlich des Gasthauses ein zugehöriges, zweigeschossiges Nebengebäude (Hausnr. 22) mit Satteldach.

1. Hälfte 19. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Der gut überlieferte Gasthof (Hausnr. 24) ist ein Dokument für das Gasthauswesen des 19. Jahrhunderts in Hausach. Es handelt sich hierbei um einen Kulturdenkmal-Prüffall, der im Vorfeld baulicher Maßnahmen am Gebäude genauer begutachtet werden sollte.

Das östliche Nebengebäude (Hausnr. 22) ist aufgrund seiner Zugehörigkeit als ehemaliges Ökonomiegebäude des Gasthofs als erhaltenswert einzustufen.



Kulturdenkmal-Prüffall



Ansicht des Gasthofes von Südosten



Ansicht von Südwesten



Hauptstraße 25 (Flst.Nr. 222/1)

Katholische Pfarrkirche St. Mauritius

Am östlichen Rand des historischen Stadtkerns, außerhalb der ehemaligen Stadtmauer stehende katholische Pfarrkirche St. Mauritius. Neogotische Basilika mit Nordturm, Querhaus mit Seitenkapellen und polygonalem Chor. Flachgedecktes Langhaus und kreuzgratgewölbte Seitenschiffe. Im Innern entstammt die neogotische Ausstattung fast durchweg der Erbauungszeit der Kirche und ist in ihrem vollzähligen Bestand mit Altären, Fenstern, Bestuhlung, Beichtstühlen, Plastiken und sonstiger wandfester Ausstattung erhalten. 1892-94 unter Baudirektor Meckel erbaut.

Die Kirche wurde 1892 auf bis dahin unbebauten Gartengrundstücken neu errichtet. Somit sind hier keine Vorgängerbauten zu erwarten.

Die sehr stattliche und ortsbildprägende Pfarrkirche mit ihrer Ausstattung stellt ein wichtiges Zeugnis der Glaubenswelt und Volksfrömmigkeit des späten 19. Jahrhunderts dar. An ihrer Erhaltung besteht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG



Ansicht der Pfarrkirche St. Mauritius von Nordosten



Ansicht von Südosten



Ansicht um 1898



Hauptstraße 28 (Flst.Nr. 275)

Fabrikgebäude

Am Bruckenbach stehendes, dreigeschossiges, giebelständiges Fabrikgebäude über hohem Kellersockel. Die aus zwei Gebäuden bestehende ehemalige Hosenträgerfabrik „Johann Schmider“ besteht aus massiv gemauerten und in den Fassaden durch pilasterartige Wandvorlagen, Gesimsbänder und Lisenen reich gegliederte Oberflächen. Nach oben schließt das westliche Gebäude mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Schleppgaube ab. Das östliche Gebäude besitzt ebenfalls ein Satteldach, das zur Straße hin mit einem Walm und zwerchhausartigen Aufbauten abschließt. Frühes 20. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen. Im Erdgeschoss heute gastronomische Nutzung.

Die stattlichen Fabrikgebäude sind ein wichtiges Dokument für die einst weit verbreitete Textilindustrie in der Region. Zugleich zeugen sie vom Wandel im Arbeitsleben, das sich ab dem 19. Jahrhundert nicht mehr in Landwirtschaft und Bergbau vollzog sondern vermehrt in Industriebetrieben. An der Erhaltung besteht daher aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG



Ansicht der ehemaligen Hosenträgerfabrik von Südosten



Ansicht von Nordwesten



Hauptstraße 33 (Flst.Nr. 172)

Wohn- und Geschäftshaus

Zentral im historischen Stadtkern stehendes, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus. Über massiv gemauerter Erdgeschosszone ein verputztes Fachwerk-Obergeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend. An der nördlichen Giebelseite ein jüngerer Vorbau im Erdgeschoss. Die Fenstereinfassungen darüber mit einfachen Fensterverdachungen.

18. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Das in Ecklage zur Ratsgasse stehende Wohn- und Geschäftshaus ist ein typischer Vertreter eines kleinstädtischen Gebäudes mit Ladenlokal im Erdgeschoss. Zudem kann das Gebäude Aufschluss über die einstigen Wohn- und Arbeitsformen in Hausach geben. Es handelt sich hierbei um einen Kulturdenkmal-Prüffall, der im Vorfeld baulicher Maßnahmen am Gebäude genauer begutachtet werden sollte.



Kulturdenkmal-Prüffall



Ansicht des Gebäudes von Nordosten



Hauptstraße 36 (Flst.Nr. 280)

Kaplaneigebäude

In Ecklage zur Gartenstraße stehendes, zweigeschossiges Kaplaneigebäude. Über massiv gemauerter Erdgeschosszone ein verputztes Fachwerk-Obergeschoss. Die Öffnungsgewände teils reich verziert. Besonders bemerkenswert das südliche, aus Buntsandstein gearbeitete Türportal. Nach oben mit zwei Dachgeschoss-ebenen unter einem Halbwalmdach abschließend. Laut Inschrift über dem Türportal 1784 erbaut: „GLÜCK UND WERAISCHES KAPLANEYHAUS 1784“.

Hier lebte der Kaplan für die Kapelle St. Sixtus (Klösterle 1). Gestiftet wurde das Gebäude vom Handelsmann Franz Anton Werra und seiner Frau Anna Maria geb. Glück.

Das gut und sehr anschaulich überlieferte Kaplaneihaus ist ein bemerkenswertes Zeugnis für die einstigen Lebens- und Wohnverhältnisse der hiesigen Geistlichkeit. An seiner Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG



Ansicht der Kaplanei von Südwesten



Ansicht des Türportals



Hauptstraße 39 (Flst.Nr. 168)

Gasthaus zur Krone

Zentral im historischen Stadtkern stehendes, dreigeschossiges Gasthaus „Krone“ mit massiv gemauerten und verputzten Außenwänden. Über dem Erdgeschoss umlaufendes Gesimsband. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem flachen Walmdach abschließend. Über der zentralen Eingangstüre ein Wirtshausausleger in Form einer Krone.

1. Hälfte 19. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen. Das Gebäude dient heute als Wohn- und Geschäftshaus.

Südlich des Gasthauses ein - an der Schloßstraße gelegenes - zweigeschossiges Ökonomiegebäude mit Tanzsaal im Obergeschoss in abschließendem Satteldach. Laut Inschrift im Türsturz: „Erbaut i. Jahr 1894. von J. Schmider.“.

Das sehr stattliche und traditionsreiche ehemalige Gasthaus ist nicht nur in hohem Maße straßenbildprägend sondern auch ein wichtiges Zeugnis für das Gasthauswesen des 19. Jahrhunderts in Hausach. An der Erhaltung besteht daher aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG



Ansicht des Gasthauses von Nordwesten



Ansicht von Nordosten



Ökonomiegebäude an der Schloßstraße



Hauptstraße 40 (Flst.Nr. 283)

Rathaus

Zentral im historischen Stadtkern, traufständig stehendes, dreigeschossiges Rathaus. Über massiv gemauerter Erdgeschosszone erheben sich zwei heute unverputzte Fachwerk-Obergeschosse. Nach oben mit zwei Dachgeschoss-ebenen unter einem Halbwalmdach mit Schleppgauben und Dachreiter mit Zwiebelhaube abschließend. Im Erdgeschoss großes rundbogiges Eingangsportal. 1826 unter Bürgermeister Joachim Sattler als Rat- und Schulhaus erbaut. Um 1937 saniert; dabei Freilegung des Fachwerks. Jüngere Veränderungen.

Zunächst stand in der Nähe des oberen Tors (bei Hauptstr. 31) ein Rathaus. Auch wurde in der Stadtmühle zeitweilig eine Ratsstube eingerichtet, bis schließlich das heutige Rathaus erbaut wurde.

Das Rat- und Schulhaus nimmt durch seine bauliche Gestalt eine Sonderstellung ein, womit zugleich seine Bedeutung als öffentliches Gebäude in Hausach unterstrichen wird. Die stadtgeschichtliche Bedeutung des Gebäudes belegt das öffentliche Interesse an seiner Erhaltung aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG



Ansicht des Rathauses von Südosten



Ansicht von Norden



Ansicht vor 1937



Hauptstraße 41 (Flst.Nr. 167)

Wohn- und Geschäftshaus

Zentral im historischen Stadtkern giebelständig stehendes, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus. Über massiv gemauerter Erdgeschosszone ein teils verputztes Fachwerk-Obergeschoss. Nach oben mit einer Dachgeschossebene und Spitzboden unter einem Halbwalmdach abschließend. An der nördlichen Giebelseite ein jüngerer Vorbau im Erdgeschoss. Die Fenstereinfassungen darüber mit einfachen Fensterverdachungen gestaltet. 19. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Das sehr stattliche Wohn- und Geschäftshaus ist ein bemerkenswertes Beispiel eines kleinstädtischen Gebäudes mit Ladenlokal im Erdgeschoss. Die breit gelagerte Giebelfassade könnte auf eine ehemalige Sondernutzung (etwa Gasthaus) hindeuten. Es handelt sich hierbei um einen Kulturdenkmal-Prüffall, der im Vorfeld baulicher Maßnahmen am Gebäude genauer begutachtet werden sollte.



Kulturdenkmal-Prüffall



Ansicht des Gebäudes von Norden



Ansicht von Südwesten



Hauptstraße 50 (Flst.Nr. 288)

Wohn- und Geschäftshaus

Zentral im historischen Stadtkern giebelständig stehendes, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus. Das massiv gemauerte und verputzte Gebäude mit Eckquaderungen, Gesimsband und Öffnungsgewänden gegliedert. Bemerkenswert ein polygonaler Erker im Obergeschoss der Südfassade mit abschließender welscher Haube. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Schleppgaube abschließend.

19. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Das sehr repräsentativ gestaltete und gut überlieferte Wohn- und Geschäftshaus ist ein herausragender Vertreter eines kleinstädtischen Gebäudes mit Ladenlokal im Erdgeschoss. Es kann wichtige Aufschlüsse über die einstigen Wohn- und Arbeitsformen in Hausach geben. Es handelt sich hierbei um einen Kulturdenkmal-Prüffall, der im Vorfeld baulicher Maßnahmen am Gebäude genauer begutachtet werden sollte.



Kulturdenkmal-Prüffall



Ansicht des Gebäudes von Südwesten



Hauptstraße 51 (Flst.Nr. 111)

Wohnhaus

Unmittelbar am Fuße des Schloßbergs stehendes, eingeschossiges, giebelständiges Wohnhaus. Das gedungen wirkende Gebäude möglicherweise in Fachwerkbauweise errichtet und verputzt. Nach oben mit einer Dachgeschoss-ebene und Spitzboden unter einem Satteldach abschließend. Im 18. Jahrhundert als Ökonomiegebäude erbaut, wie noch auf dem Gemarkungsatlas von 1881 zu erkennen ist. Jüngere Veränderungen.

Das unscheinbare Wohnhaus am westlichen Rand des historischen Stadtkerns ist ein Beispiel für die einfache und zweckhafte Gestaltung eines Ökonomiegebäudes des 18. Jahrhunderts. Es zählt zu den Gebäuden, die nach den Zerstörungen im 17. und frühen 18. Jahrhundert wieder aufgebaut wurden. Es handelt sich hierbei um einen Kulturdenkmal-Prüffall, der im Vorfeld baulicher Maßnahmen am Gebäude genauer begutachtet werden sollte.



Kulturdenkmal-Prüffall



Ansicht des Wohnhauses von Nordosten



Hauptstraße 55 (Flst.Nr. 109)

Wohnhaus

In leichter Hanglage unmittelbar am Fuße des Schloßbergs stehendes, zweigeschossiges, giebelständiges Wohnhaus mit massiv gemauerter Erdgeschosszone und fachwerksichtigem Obergeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschoss-ebenen unter einem Satteldach abschließend. An der nördlichen Giebelseite ein reich gestaltetes Türportal mit Feston.
Im Keilstein des Türportals inschriftlich datiert auf „Joh: G. Speck 1822.“.

Die südliche Rückwand des Gebäudes wohl als Rest der ehemaligen Stadtmauer anzusehen.

Das gut überlieferte Wohnhaus am westlichen Rand der Altstadt ist ein schönes Zeugnis für die Architektursprache der 1820er Jahre in Hausach. Es dokumentiert zudem die einstigen Wohn- und Lebensformen im Ort. An der Erhaltung besteht daher aus wissenschaftlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG



Ansicht des Wohnhauses von Nordosten



Ansicht des Türportals



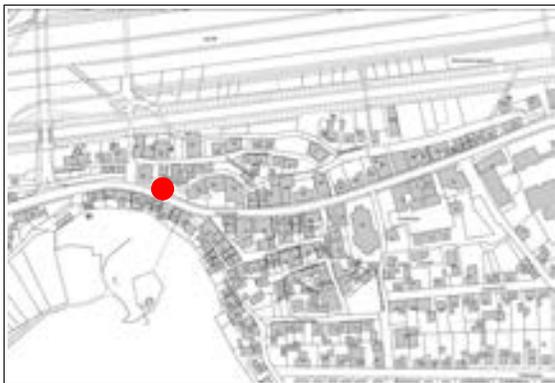
Hauptstraße 55 (gegenüber) (Flst.Nr. 290/3)

Spolie

Gegenüber des Gebäudes Hauptstraße 55 auf einem Grünstreifen vor dem Gewerbekanal aufgerichteter Wappenstein von dem abgebrochenen Wohnhaus Hauptstraße 68. Die Spolie zeigt einen Adler mit kreuztragendem Wappenschild auf der Brust. Beidseitig des Adlers sind die Zahlen „17“ „41“ noch schwach zu entziffern.

Wappenstein aus der Zeit um 1741.

Die Spolie zeugt von einem einst hier stehenden Wohnhaus, welches möglicherweise um das Jahr 1741 errichtet wurde. Eine exakte Zuordnung des Wappens ist bislang nicht bekannt. Der Wappenstein ist ein Dokument für die Bebauung der Wiederaufbauzeit im 18. Jahrhundert. An der Erhaltung besteht aus heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG



Ansicht des Wappenstein von Süden



Hauptstraße 57 (Flst.Nr. 108)

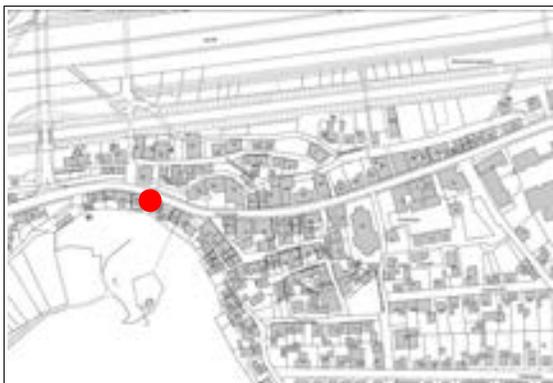
Wohnhaus

In leichter Hanglage unmittelbar am Fuße des Schloßbergs stehendes, zweigeschossiges, giebelständiges Wohnhaus. Über hohem Kellersockel eine massiv gemauerte Erdgeschosszone. Darüber ein fachwerksichtiges Obergeschoss. Nach oben mit einer Dachgeschossebene und Spitzboden unter einem Satteldach abschließend.

19. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Die südliche Rückwand des Gebäudes wohl als Rest der ehemaligen Stadtmauer anzusehen.

Das überlieferte Wohnhaus am westlichen Rand des historischen Stadtkerns stellt einen typischen Vertreter eines einfachen Wohn- und Handwerkerhauses des 19. Jahrhunderts dar. Das Gebäude gibt Hinweise auf die einstigen Wohn- und Lebensverhältnisse in Hausach. Es handelt sich hierbei um einen Kulturdenkmal-Prüffall, der im Vorfeld baulicher Maßnahmen am Gebäude genauer begutachtet werden sollte.



Kulturdenkmal-Prüffall



Ansicht des Wohnhauses von Nordosten



Hauptstraße 61 (Flst.Nr. 60)

Wohn- und Geschäftshaus

Nördlich, am Fuße des Schloßbergs stehendes, zweigeschossiges, traufständiges Wohn- und Geschäftshaus. Über massiv gemauerter Erdgeschosszone ein teils verputztes Fachwerk-Obergeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Schleppgaube abschließend. An der nördlichen Traufseite ein rundbogiges Kellertor.

Im rundbogigen Kellertor inschriftlich datiert auf: „H: L: M x B:A:M 1772“.

Das Gebäude liegt bereits außerhalb der ehemaligen Stadtmauer. In diesem Bereich dürfte das einstige Stadttor gestanden haben.

Das überlieferte Wohn- und Geschäftshaus deutet mit seiner Traufstellung auf eine ehemalige Sondernutzung (wohl Gasthaus) hin. Auch heute ist eine gastronomische Nutzung untergebracht. Das Gebäude kann somit Hinweise auf einstige Arbeits- und Wirtschaftsverhältnisse liefern. Zudem dokumentiert es die frühe Erweiterung Hausachs über die mittelalterliche Stadtmauer hinaus. An der Erhaltung besteht daher aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG



Ansicht des Gebäudes von Nordosten



Inskrift im Rundbogentor

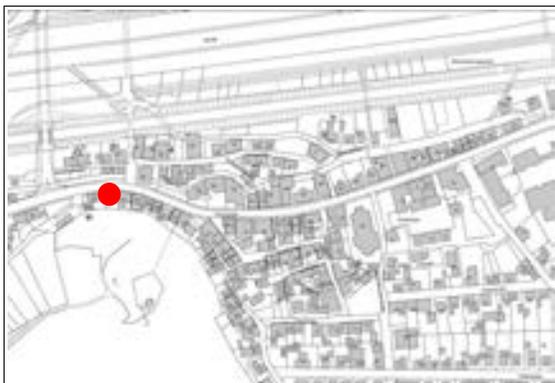


Hauptstraße 63 (Flst.Nr. 61)

Burg-Schänke

Nördlich, am Fuße des Schloßbergs stehendes, zweigeschossiges, traufständiges Gasthaus. Über massiv gemauerter Erdgeschosszone ein fachwerksichtiges Obergeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Spitzgauben abschließend. An der nördlichen Traufseite ein großer rundbogiger Toreingang. Das Erdgeschoss wurde ehemals als Keller genutzt. Am Rundbogentor mit 1814 bezeichnet.

Die außerhalb des historischen Stadtkerns gelegene Burg-Schänke ist ein gutes Dokument für das Gasthauswesen des frühen 19. Jahrhunderts in Hausach. Mit seinem gasthaustypischen Standort entlang einer wichtigen Durchfahrtsstraße reiht es sich in eine Vielzahl von Gasthäusern entlang der Hauptstraße ein. An der Erhaltung besteht daher aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG



Ansicht des Gebäudes von Norden



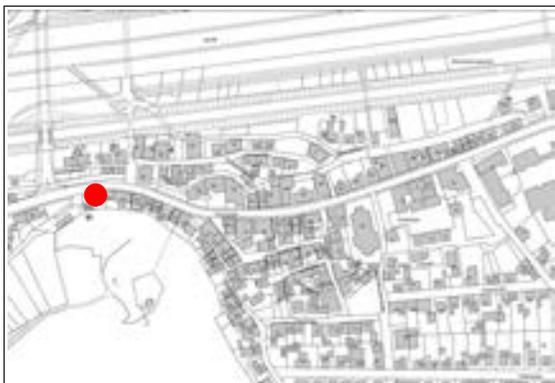
Hauptstraße 65 (Flst.Nr. 62)

Einhaus

In Ecklage unmittelbar am Fuße des Schloßbergs stehendes, zweigeschossiges Einhaus. Die östliche Gebäudehälfte nimmt den ehemaligen Wohnteil auf, die westliche Gebäudehälfte den Scheunenteil mit großer Toreinfahrt. Über massiv gemauerter Erdgeschosszone erhebt sich ein verputztes Fachwerk-Obergeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem gemeinsamen Satteldach abschließend. An der westlichen Giebelseite ein eingeschossiger Anbau mit Pultdach.

19. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Das gut überlieferte Einhaus am westlichen Rand des historischen Stadtkerns ist ein für Hausach seltenes Beispiel eines landwirtschaftlichen Kleingehöfts. Das Gebäude gibt somit wichtige Hinweise auf ehemalige, landwirtschaftlich geprägte Lebens- und Arbeitsformen in Hausach. Es handelt sich hierbei um einen Kulturdenkmal-Prüffall, der im Vorfeld baulicher Maßnahmen am Gebäude genauer begutachtet werden sollte.



Kulturdenkmal-Prüffall



Ansicht des Gebäudes von Nordosten



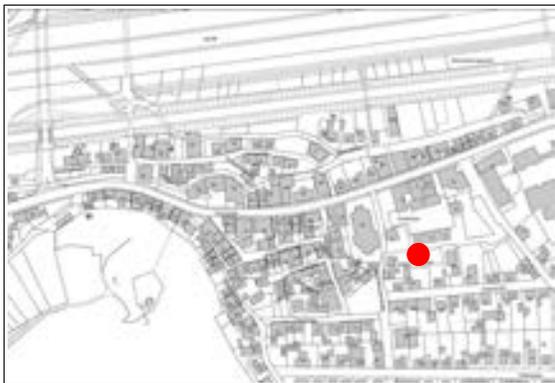
Klösterle 1 (Flst.Nr. 419/79)

Kapelle St. Sixtus

Östlich, außerhalb der historischen Kernstadt stehende ehemalige Kapelle St. Sixtus. Massiv gemauertes und verputztes, zweigeschossiges Langhaus (heute als Wohnhaus genutzt) mit eingezogenem Rechteckchor. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Glockentürmchen abschließend. Die Öffnungsgewände aus Buntsandstein teilweise mit gotischen Maßwerkformen. Der Chor mit Eckquaderungen. Im Innern des Chors freigelegte Fresken und Ausstattungselemente. An der Außenwand zwei Sandsteinfiguren (Hl. Nepomuk und Hl. Maria) angebracht.

1475-1478 ließ Graf Heinrich VI. von Fürstenberg hier ein Franziskanerkloster errichten. Nach dem Dreißigjährigen Krieg zerfällt das Kloster. Die Kapelle blieb jedoch bestehen und wurde bis zum Bau der Pfarrkirche (1894) genutzt. 1968 restauriert.

Die gut überlieferte Kapelle samt Ausstattung stellt ein wichtiges Dokument der Glaubenswelt und Volksfrömmigkeit dar. Sie zeugt als letzter Rest von dem ehemals hier gelegenen Franziskanerkloster. An ihrer Erhaltung besteht aus künstlerischen, wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG



Ansicht der Kapelle St. Sixtus von Nordwesten



Ansicht von Nordosten



Lindenstraße

Nördlicher Abschnitt

Die Lindenstraße erstreckt sich von der Hauptstraße kommend zunächst in weitestgehend geradem Verlauf in südliche Richtung, wo sie nach der Einmündung der Brunnenstraße einen leichten Knick macht und in südöstliche Richtung weiter verläuft.

Die Lindenstraße wird nur noch von wenig historischer Bebauung geprägt. Jedoch zeichnet der nördliche Abschnitt den einstigen Verlauf der Stadtbefestigung bzw. eines möglichen Grabenbereiches vor der Stadtmauer nach. Somit lässt sich hier noch gut der alte Stadtumriss ablesen.

Die Lindenstraße gehört zum frühneuzeitlichen Stadtgrundriss von Hausach. Als Bestandteil der frühneuzeitlichen Grundrissstruktur unterstützt der nördliche Abschnitt der Lindenstraße das historische Erscheinungsbild von Hausach.



Erhaltenswerter historischer Straßenraum



Blick nach Süden entlang der Lindenstraße bei Hausnr. 3



Lindenstraße 5 (Flst.Nr. 210)

Wohnhaus

Am östlichen Rand des historischen Stadtkerns stehendes, eingeschossiges, traufständiges Wohnhaus. Über massiv gemauertem Kellersockel eine verputzte Erdgeschosszone. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Schleppegauben abschließend. An der westlichen Traufseite ein außenliegender Treppenaufgang.

Mitte 18. Jahrhundert. 1765 im Besitz des Schreiners Xaver Lehmann. Im 19. Jahrhundert zeitweise Wagnerwerkstatt. Jüngere Veränderungen.

Laut Gemarkungsatlas von 1881 befand sich im nördlichen Drittel einst ein Ökonomieteil.

Das überlieferte Wohnhaus ist ein wichtiges Beispiel für die frühe Stadterweiterung in Richtung Osten über die Stadtmauer hinaus. Das Haus kann als ehemaliges Handwerkerhaus zudem Hinweise auf die einstigen Wohn- und Arbeitsformen liefern.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Wohnhauses von Südwesten



Ansicht von Nordwesten



Pfarrer-Brunner-Straße 7 (Flst.Nr. 419/78)

Wohnhaus

Östlich, außerhalb des historischen Stadtkerns, in unmittelbarer Nachbarschaft zur Pfarrkirche stehendes, zweigeschossiges, traufständiges Wohnhaus. Über dem Kellersockel zwei massiv gemauerte und verputzte Geschosse. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Krüppelwalmdach mit Zwerchhaus abschließend. Die Fassaden mit Gesimsbändern, Eckquaderungen, Fensterverdachungen und am Zwerchhaus mit Volutengiebel gegliedert. 1909 durch Maurermeister Otto Sum erbaut.

Das anschaulich überlieferte und repräsentativ gestaltete Wohnhaus ist ein gutes Beispiel für den Gestaltungsanspruch des frühen 20. Jahrhunderts. Zudem belegt das Gebäude die Stadterweiterung in Richtung Osten, die ab dem 19. Jahrhundert - mit der Eröffnung des Bahnhofs - vermehrt einsetzte. Das Haus kann Hinweise auf die einstigen Wohn- und Lebensverhältnisse liefern.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Wohnhauses von Südwesten



Ansicht von Norden



Ratsgasse

Die Ratsgasse verläuft als kurze Verbindungsgasse von der Hauptstraße im Norden kommend in südliche Richtung, wo sie nach nur wenigen Metern in die Schloßstraße einmündet. Der Name Ratsgasse verweist auf die Nähe zum Rathaus und den gewählten Stadtrat.

Die Ratsgasse wird von historischer Bebauung des 18./19. Jahrhunderts geprägt, wobei zur Gasse selbst nur eine Hausnummer gehört.

Die Ratsgasse bildet einen Bestandteil der frühneuzeitlichen Grundrisstruktur und prägt somit ebenfalls das historische Erscheinungsbild von Hausach mit.



Erhaltenswerter historischer Straßenraum



Blick nach Norden durch die Ratsgasse von der Schloßstraße aus



Schloßberg (Flst.Nr. 1165/1)

Burgruine mit historischer Freifläche

Westlich, hoch über der Altstadt von Hausach, in Solitärage stehende Burgruine Husen. Massiv aus Bruchsteinen gemauerter Rundturm mit Zinnenkranz. Mauerreste des Palas und der Vorburg vorhanden.

Wohl im frühen 13. Jahrhundert erbaut. Erste Erwähnung 1246. Zunächst im Besitz der Grafen von Freiburg. Graf Heinrich VI. von Fürstenberg läßt die Burg 1453 in Teilen abbrechen und erbaut hier ein neues Schloss. 1643 wird dieses Schloss in Folge des Dreißigjährigen Krieges zerstört und blieb bis heute als Ruine erhalten. 1896 wird der Turmhelm abgenommen und durch den heutigen Zinnenkranz ersetzt. 1968 erwirbt die Stadt die Burgruine.

Die in höchstem Maße stadtbildprägende Burgruine samt Schloßberg stellt ein herausragendes Zeugnis der Stadt- und Besiedlungsgeschichte dar. An ihrer Erhaltung besteht aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.

Der gesamte Schloßberg ist als erhaltenswerte historische Freifläche anzusehen. Im Bereich der Burgruine ist mit archäologischen Befunden zu rechnen (siehe: Mittelalterliche Vorgängerbauten).



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG



Ansicht der Burgruine von Nordosten



Ansicht von Westen



Ansicht der Burgruine um 1900

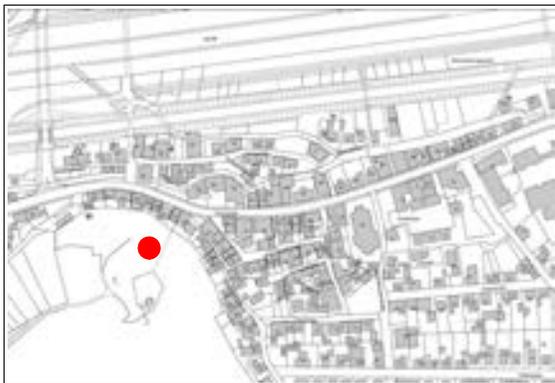


Schloßberg (Flst.Nr. 1173)

Gefallenendenkmal

Auf dem Schloßberg, nördlich der Burgruine errichtetes Gefallenendenkmal mit großem Granit-Kreuz und sechs Bronze-Gedenktafeln mit den Namen der Gefallenen und Vermissten; davor ein Granit-Altar.
1928 für die Opfer des 1. Weltkriegs erbaut. nach dem 2. Weltkrieg grundlegend umgebaut und erweitert.

Das an exponierter Lage hoch über der Stadt errichtete Gefallenendenkmal ist ein herausragendes Beispiel für die Gedächtniskultur und die bauliche Erinnerung an die Kriegsoffer der beiden Weltkriege.



Erhaltenswertes historisches Objekt



Ansicht des Gefallenendenkmals von Westen



Ansicht des Schloßbergs mit Burgruine und Gefallenendenkmal



Schloßberg 1 (Flst.Nr. 64)

Gewölbekeller

In Hanglage am Fuße des Schloßbergs stehender Gewölbekeller eines ehemals darüber aufragenden Gebäudes. Der langgestreckte, aus Natur- und Backsteinen gemauerte Keller besitzt an der nordöstlichen Stirnseite ein rundbogiges Keller-tor.

Im Sturz des Rundbogentores inschriftlich datiert auf „F. W. 1834“.

Der überlieferte, recht stattliche Gewölbekeller verweist auf eine einstige Sonder-nutzung. Möglicherweise ist er im Zusammenhang zu einem Gasthaus zu sehen und wurde als Wein-, Bier- oder Eiskeller genutzt.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Gewölbekellers von Osten

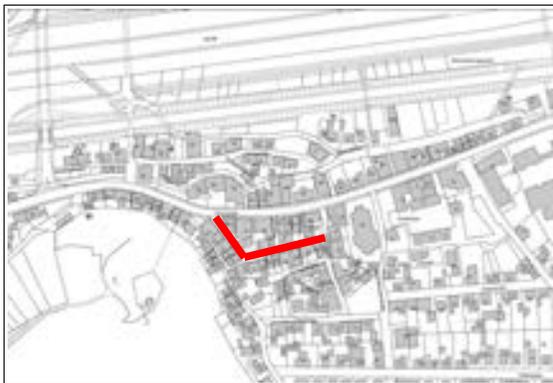


Schloßstraße

Die Schloßstraße verläuft als wichtige innerörtliche Erschließungsstraße von der Hauptstraße im Norden kommend zunächst in nahezu geradem Verlauf in südöstliche Richtung. Bei Hausnr. 10 knickt die Straße nach Osten ab und verläuft relativ eben und gerade bis sie schließlich in die Lindenstraße einmündet. Der Name Schloßstraße verweist auf das ehemalige Schloß bzw. die Burg Husen, deren Ruine in der Sichtachse der Straße liegt.

Die Schloßstraße wird von historischer Bebauung des 18./19. Jahrhunderts geprägt, wobei die Gebäude überwiegend giebelständig angeordnet sind. Städtebauliche Dominante bildet der Turm der Burgruine Husen, der in der Sichtachse der Straße, hoch über Hausach steht.

Die Schloßstraße bildet einen zentralen Bestandteil der mittelalterlichen Grundrisstruktur und prägt als wichtige Straße das historische Erscheinungsbild von Hausach in erheblichem Maße mit.



Erhaltenswerter historischer Straßenraum



Blick nach Westen entlang der Schloßstraße auf Höhe von Hausnr. 32



Blick nach Nordwesten bei Hausnr. 14



Schloßstraße 1 (Flst.Nr. 166)

Wohnhaus

In Ecklage stehendes, zweigeschossiges Wohnhaus mit zwei verputzten, wohl in Fachwerkbauweise errichteten Vollgeschossen. Die westliche Gebäudeecke abgeschrägt; darüber verzierter Bug zur Abfangung der Dachkonstruktion. Nach oben mit zwei Dachgeschosebenen unter einem Satteldach mit Schleppgaube abschließend. Die Dachgeschosse am südlichen Giebel leicht vorstoßend. 18. Jahrhundert mit älterem Kern. Jüngere Veränderungen.

Das Wohnhaus stellt einen typischen Vertreter eines einfachen Wohn- und Handwerkerhauses des 18. Jahrhunderts dar. Aufgrund der asymmetrischen Fensteranordnung und der vorstoßenden Dachgeschosse könnte es sich hier um eines der ältesten Gebäude von Hausach handeln. Das Gebäude gibt somit Hinweise auf die früheren Wohn- und Lebensformen in Hausach. Es handelt sich hierbei um einen Kulturdenkmal-Prüffall, der im Vorfeld baulicher Maßnahmen am Gebäude genauer begutachtet werden sollte.



Kulturdenkmal-Prüffall



Ansicht des Wohnhauses von Süden



Ansicht von Nordwesten



Schloßstraße 2 (Flst.Nr. 161)

Wirtschaft zum Burghof

In prägender Ecklage stehendes, zweigeschossiges Gasthaus „Burghof“ mit massiv gemauerter Erdgeschosszone und verputztem Fachwerk-Obergeschoss. Das Gebäude besteht aus zwei Hausteilen. Der nordwestliche Teil mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach, der südöstliche Teil mit einer Dachgeschossebene unter einem Satteldach. 18. Jahrhundert mit älterem Kern. Jüngere Veränderungen.

Die südwestliche Rückwand des Gebäudes wohl als Rest der ehemaligen Stadtmauer anzusehen.

Die überlieferte Wirtschaft zum Burghof ist ein gutes Beispiel für das Gasthauswesen des 18./19. Jahrhunderts in Hausach. Zudem prägt das Gebäude mit seinem Doppelgabel den platzartigen Eingang zur Schloßstraße. Es handelt sich hierbei um einen Kulturdenkmal-Prüffall, der im Vorfeld baulicher Maßnahmen am Gebäude genauer begutachtet werden sollte.



Kulturdenkmal-Prüffall



Ansicht des Gasthauses von Nordosten



Ansicht von Südosten



Ansicht um 1930



Schloßstraße 4 (Flst.Nr. 160)

Wohn- und Geschäftshaus

Am westlichen Rand des historischen Stadtkerns stehendes, zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus. Über massiv gemauerter Erdgeschosszone ein verputztes Fachwerk-Obergeschoss. Nach oben mit einer Dachgeschossebene und Spitzboden unter einem Satteldach abschließend. An der südlichen Ecke ein schmaler, zweigeschossiger Anbau. 18. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Die südwestliche Rückwand des Gebäudes wohl als Rest der ehemaligen Stadtmauer anzusehen.

Das schlicht gehaltene Wohn- und Geschäftshaus ist ein typischer Vertreter eines kleinstädtischen Gebäudes mit Ladenlokal im Erdgeschoss. Zudem kann das Gebäude Aufschluss über die einstigen Wohn- und Arbeitsverhältnisse in Hausach liefern. Es handelt sich hierbei um einen Kulturdenkmal-Prüffall, der im Vorfeld baulicher Maßnahmen am Gebäude genauer begutachtet werden sollte.



Kulturdenkmal-Prüffall



Ansicht des Gebäudes von Nordosten



Ansicht von Südwesten



Schloßstraße 10 (Flst.Nr. 156)

Gasthaus Schwabenhans

In Ecklage stehendes, zweigeschossiges Gasthaus „Schwabenhans“ mit massiv gemauerter Erdgeschosszone und verputztem Fachwerk-Obergeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschoßebenen unter einem Satteldach abschließend. Das Dachgeschoss giebelseitig leicht vorstoßend. Das Gebäude soll ehemals als Brauerei genutzt worden sein.

18. Jahrhundert mit älterem Kern. Jüngere Veränderungen.

Die südwestliche Rückwand des Gebäudes wohl als Rest der ehemaligen Stadtmauer anzusehen.

Das anschaulich überlieferte Gasthaus ist ein wichtiges Dokument für das Hausacher Gasthauswesen im 18./19. Jahrhundert. Zudem zeugt das Gebäude von der frühen Wiederaufbauphase nach den Zerstörungen im 17. Jahrhundert. An der Erhaltung besteht daher aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG



Ansicht des Gasthauses von Osten



Historische Ansicht



Schloßstraße 20 (Flst.Nr. 148)

Wohnhaus

In zentraler Lage stehendes, in den Straßenraum leicht vorspringendes, zweigeschossiges, giebelständiges Wohnhaus. Über massiv gemauerter Erdgeschosszone ein verputztes Fachwerk-Obergeschoss. Nach oben mit einer Dachgeschossesebene und Spitzboden unter einem Satteldach abschließend. 18. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen. Die Fassaden wohl im 21. Jahrhundert mit Vollwärmmedämmung versehen.

Die südliche Rückwand des Gebäudes wohl als Rest der ehemaligen Stadtmauer anzusehen.

Das schlicht gehaltene Wohnhaus ist als Beispiel eines einfachen Wohn- und Handwerkerhauses des 18. Jahrhunderts anzusehen. Das Gebäude gibt Hinweise auf die einstigen Wohn- und Lebensformen in Hausach. Es handelt sich hierbei um einen Kulturdenkmal-Prüffall, der im Vorfeld baulicher Maßnahmen am Gebäude genauer begutachtet werden sollte.



Kulturdenkmal-Prüffall



Ansicht des Wohnhauses von Nordwesten



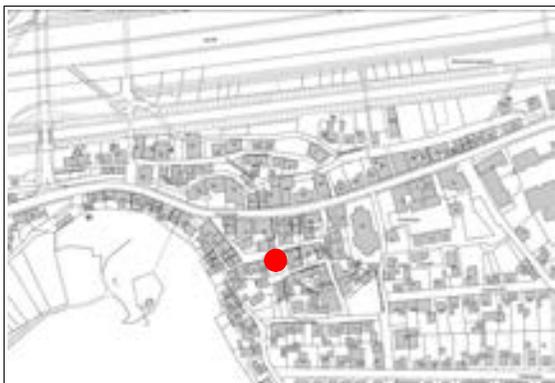
Schloßstraße 22 (Flst.Nr. 147)

Wohnhaus

In zentraler Lage stehendes, zweigeschossiges, giebelständiges Wohnhaus. Über Kellersockel eine massiv gemauerte Erdgeschosszone und ein verputztes Fachwerk-Obergeschoss. Nach oben mit einer Dachgeschossebene und Spitzboden unter einem Satteldach abschließend. Bemerkenswert ist der hohe Bestand an historischen Fenstern, Fensterläden und der Haustüre. 18. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Die südliche Rückwand des Gebäudes wohl als Rest der ehemaligen Stadtmauer anzusehen.

Das sehr anschaulich überlieferte Wohnhaus ist ein schönes Beispiel eines Wohn- und Handwerkerhauses des 18./19. Jahrhunderts. Das Gebäude gibt Hinweise auf die einstigen Wohn- und Lebensverhältnisse in Hausach. Es handelt sich hierbei um einen Kulturdenkmal-Prüffall, der im Vorfeld baulicher Maßnahmen am Gebäude genauer begutachtet werden sollte.



Kulturdenkmal-Prüffall



Ansicht des Wohnhauses von Nordosten



Ansicht von Südosten



Schloßstraße 26 (Flst.Nr. 184)

Wohnhaus

In zentraler Lage stehendes, eingeschossiges, giebelständiges Wohnhaus mit verputzter Erdgeschosszone. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend.

18. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen. Die Fassaden wohl im 21. Jahrhundert mit Vollwärmmedämmung versehen.

Im Gebäudeinnern sind Reste der ehemaligen Stadtmauer vorhanden.

Das schlicht gehaltene Gebäude steht beispielhaft für ein einfaches Wohnhaus des 18. Jahrhunderts. Das Gebäude kann Hinweise auf die einstigen Wohn- und Lebensformen in Hausach geben. Es handelt sich hierbei um einen Kulturdenkmal-Prüffall, der im Vorfeld baulicher Maßnahmen am Gebäude genauer begutachtet werden sollte.



Kulturdenkmal-Prüffall



Ansicht des Wohnhauses von Nordwesten



Schloßstraße 28 (Flst.Nr. 182)

Wohnhaus

In zentraler Lage stehendes, zweigeschossiges, traufständiges Wohnhaus. Über massiv gemauerter Erdgeschosszone ein teils verputztes, teils mit Platten verkleidetes Fachwerk-Obergeschoss. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach abschließend.

18. Jahrhundert mit älterem Kern. Jüngere Veränderungen.

Die südliche Rückwand des Gebäudes wohl als Rest der ehemaligen Stadtmauer anzusehen.

Das schlichte Wohnhaus ist als Beispiel eines einfachen Wohn- und Handwerkerhauses des 18. Jahrhunderts anzusehen. Bemerkenswert ist die Traufstellung gemeinsam mit dem Nachbarhaus (Hausnr. 30). Dies könnte hier für eine einstige Sondernutzung sprechen. Es handelt sich hierbei um einen Kulturdenkmal-Prüffall, der im Vorfeld baulicher Maßnahmen am Gebäude genauer begutachtet werden sollte.



Kulturdenkmal-Prüffall



Ansicht des Wohnhauses von Nordwesten



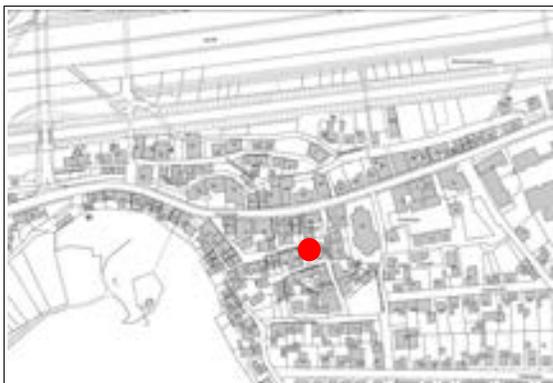
Schloßstraße 30 (Flst.Nr. 182)

Wohnhaus

In zentraler Lage stehendes, zweigeschossiges, traufständiges Wohnhaus. Über hohem, massiv gemauertem Kellersockel zwei verputzte, wohl in Fachwerkbauweise errichtete Vollgeschosse. Nach oben mit zwei Dachgeschossebenen unter einem Satteldach mit Schleppgauben abschließend. 18. Jahrhundert mit älterem Kern. Jüngere Veränderungen.

Die südliche Rückwand des Gebäudes wohl als Rest der ehemaligen Stadtmauer anzusehen.

Das überlieferte Wohnhaus steht beispielhaft für ein Wohn- und Handwerkerhaus des 18./19. Jahrhunderts in Hausach. Bemerkenswert ist die Traufstellung gemeinsam mit dem Nachbarhaus (Hausnr. 28). Dies könnte hier für eine einstige Sondernutzung sprechen. Es handelt sich hierbei um einen Kulturdenkmal-Prüffall, der im Vorfeld baulicher Maßnahmen am Gebäude genauer begutachtet werden sollte.



Kulturdenkmal-Prüffall



Ansicht des Wohnhauses von Nordosten



Ansicht von Südosten



Schloßstraße 32 (Flst.Nr. 181)

Wohn- und Geschäftshaus

In Ecklage zur Lindenstraße stehendes, dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus. Die drei massiv gemauerten und verputzten Vollgeschosse durch sandsteinerne Öffnungsgewände akzentuiert. Nach oben mit einer Dachgeschoss-ebene und Spitzboden unter einem Satteldach abschließend. Im Erdgeschoss bauzeitliches Ladenlokal.

1. Hälfte 20. Jahrhundert.

Das einzige dreigeschossige Wohn- und Geschäftshaus innerhalb des historischen Stadtkerns gibt wichtige Hinweise auf die Entwicklung und die Architekturauffassung in der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts in Hausach. Zudem handelt es sich hier um eines der wenigen historisch überlieferten Ladenlokale im Ort. Somit kann das Gebäude Aufschluss über die einstigen Wohn- und Lebensgewohnheiten in Hausach geben.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Wohnhauses von Nordosten



Seilergasse

Die Seilergasse erstreckt sich als schmale Verbindungsgasse mit weitestgehend geradem Verlauf von der Turmstraße im Süden kommend in nördliche Richtung. Hier überquert sie zunächst die Brunnenstraße, dann die Schloßstraße bis sie schließlich in die Hauptstraße einmündet. Der Name Seilergasse dürfte auf eine ehemals hier angesiedelte Seilerei zurück zu führen sein.

Die Seilergasse wird von historischer Bebauung des 18./19. Jahrhunderts geprägt, wobei die Bebauung im südlichen Bereich noch sehr locker gehalten ist und sich nach Norden - zur Hauptstraße hin - allmählich verdichtet.

Die Seilergasse bildet innerhalb des historischen Stadtkerns einen Teil der mittelalterlichen Grundrisstruktur. Die Gasse verläßt nach Süden den ursprünglich ummauerten Stadtkern und könnte bereits in früher Zeit einen Fußweg auf die umliegenden Äcker markiert haben. Die Seilergasse prägt somit das historische Erscheinungsbild von Hausach mit.



Erhaltenswerter historischer Straßenraum



Blick nach Norden entlang der Seilergasse von der Turmstraße aus



Seilergasse 2 (Flst.Nr. 138)

Wohnhaus

Am südlichen Rand, außerhalb des historischen Stadtkerns stehendes, eingeschossiges, traufständiges Wohnhaus mit hohem Kellergeschoss. Die Vollgeschosse massiv gemauert und verputzt. Die Giebeldreiecke wohl in Fachwerkbauweise errichtete. Nach oben mit einer Dachgeschossebene und Spitzboden unter einem Satteldach mit Schleppgaube abschließend. An der östlichen Traufseite ein Holzverschalter Erker.

Mitte 19. Jahrhundert.

Das kleine, anschaulich überlieferte Wohnhaus steht beispielhaft für ein einfaches Handwerkerhaus des 19. Jahrhunderts. Somit kann das Gebäude wichtige Aufschlüsse über die einstigen Wohn- und Arbeitsverhältnisse in Hausach geben.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Wohnhauses von Südosten



Ansicht von Nordosten



Seilergasse 3 (Flst.Nr. 191/1)

Ökonomiegebäude

Am südlichen Rand, außerhalb des historischen Stadtkerns stehendes, traufständiges Ökonomiegebäude mit massiv gemauerter und verputzter Erdgeschosszone und in Fachwerkbauweise errichtetem Kniestock samt Giebeldreiecken. Nach oben mit einer Dachgeschossebene unter einem Satteldach mit traufseitigem Dachkerker abschließend. Unter dem Dachkerker eine große Toreinfahrt. Frühes 20. Jahrhundert.

Das kleine Ökonomiegebäude steht als seltener Vertreter dieser Gattung innerhalb Hausachs beispielhaft für die einstige Landwirtschaft, die vermehrt von Kleinbauern bzw. zur privaten Selbstversorgung im Nebenerwerb betrieben wurde.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Ökonomiegebäudes von Südwesten



Turmstraße 2 (Flst.Nr. 205)

Wohnhaus

Am südöstlichen Rand, außerhalb des historischen Stadtkerns stehendes, zweigeschossiges, traufständiges Wohnhaus. Über Kellersockel eine massiv gemauerte Erdgeschosszone und ein verputztes Fachwerk-Obergeschoss. Nach oben mit einer Dachgeschossebene und Spitzboden unter einem Satteldach mit südwestlichem Halbwalms abschließend.

18./19. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen.

Das überlieferte Gebäude steht als Beispiel für ein Wohnhaus des 18./19. Jahrhunderts. Es kann Hinweise auf die einstigen Wohn- und Lebensverhältnisse in Hausach geben. Es handelt sich hierbei um einen Kulturdenkmal-Prüffall, der im Vorfeld baulicher Maßnahmen am Gebäude genauer begutachtet werden sollte.



Kulturdenkmal-Prüffall



Ansicht des Wohnhauses von Südosten



Winkelgasse 1 (Flst.Nr. 194)

Wohnhaus

Am südöstlichen Rand, außerhalb des historischen Stadtkerns stehendes, eingeschossiges, giebelständiges Wohnhaus mit westlich angebautem Ökonomieteil. Über Kellersockel eine massiv gemauerte und verputzte Erdgeschosszone. Die Giebeldreiecke in Fachwerkbauweise errichtete. Nach oben mit zwei Dachgeschossesebenen unter einem Satteldach mit Schleppgauben abschließend. An der östlichen Giebelseite ein Aufzugsladen im zweiten Dachgeschoss. Der rückwärtige Ökonomieteil mit Pultdach angebaut.

18./19. Jahrhundert.

Das anschaulich überlieferte Wohnhaus steht beispielhaft für einen seltenen Vertreter eines Kleingehöfts des 18./19. Jahrhunderts innerhalb von Hausach. Das Gebäude gibt somit gute Hinweise auf die früheren Wohn- und Wirtschaftsformen im Ort.



Erhaltenswertes historisches Gebäude



Ansicht des Wohnhauses von Südosten



Ansicht von Nordwesten



Hauptstraße, Ratsgasse, Schloßstraße (Flst.Nr. 108, 109, 111, 147, 148, 156, 160, 161, 177, 182, 283, 288)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)

Stadtbefestigung

Ursprünglich war der mittelalterliche Stadtkern mit einer Stadtmauer und Graben umschlossen, die im 13./14. Jahrhundert entstanden sein dürften. Heute ist die Stadtmauer meist nur noch in den Rück- bzw. Seitenwänden einiger Gebäude erhalten. Von den beiden ehemaligen Stadttoren ist keiner erhalten; beide wurde 1826 abgebrochen.

Im Mittelalter war die Ummauerung einer Stadt nicht nur ein Schutz gegen Feinde, sondern auch ein wichtiges Hoheitssymbol und Rechtgut. Mit dieser weit über den praktischen Zweck hinausgehenden Bedeutung hängt es wohl zusammen, dass die Stadtmauer bis ins 18. Jahrhundert immer wieder instandgesetzt wurde.

Als ein wichtiges Zeugnis der mittelalterlichen Stadtgeschichte sind die letzten Reste der einstigen Stadtbefestigung als Dokumente zu bewahren. Sie stellen daher aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen ein Kulturdenkmal in Sachgesamtheit dar, an dessen Erhaltung ein öffentliches Interesse besteht.



Stadtsicht von 1655 mit Darstellung der Stadtmauer, Gräben und den beiden Stadttoren



Mittelalterlicher Ortskern

Mittelalterliche Vorgängerbauten

Im Bereich des Stadtkerns und des Schloßbergs ist mit Resten von mittelalterlichen Vorgängerbauten zu rechnen.

Bereich Schloßberg (Flst.Nr. 1165/1):

Burg Husen

Im Jahr 1148 stiftet Friedrich von Wolfach die Kirche in Hausach-Dorf an das Kloster St. Georgen. Im Umfeld dieser bereits in romanischer Zeit errichteten Chorturmkirche entstand wohl im frühen 13. Jahrhundert die Burg Husen auf dem heutigen Schloßberg. Als Erbauer der Burg kommen die Zähringer oder deren Nachfolger - die Staufer - in Frage. 1246 eroberte der Straßburger Bischof im Kampf gegen die Staufer die Burg und gab sie an die Grafen von Freiburg zurück, denen sie als Erben der Zähringer bereits in der Teilung von 1237 zugesprochen worden war. Die Burg wird damals als "Castrum Husen" erwähnt. Die Burg Husen blieb im Besitz der Grafen von Freiburg. Graf Heinrich VI. von Freiburg ließ 1453 die alte Burg abreißen und an ihrer Stelle ein neues Schloss erbauen, welches 1634 zerstört wurde und noch heute als Ruine überliefert ist.



Kulturdenkmäler gemäß § 2 DSchG (Archäologie)



Im Bereich der Burgruine Husen ist mit archäologischen Befunden zu rechnen



Denkmalschutzgesetz (DSchG) Baden-Württemberg

§ 2 Gegenstand des Denkmalschutzes

(1) Kulturdenkmale im Sinne dieses Gesetzes sind Sachen, Sachgesamtheiten und Teile von Sachen, an deren Erhaltung aus wissenschaftlichen, künstlerischen oder heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse besteht.

(2) Zu einem Kulturdenkmal gehört auch das Zubehör, soweit es mit der Hauptsache eine Einheit von Denkmalwert bildet.

(3) Gegenstand des Denkmalschutzes sind auch

1. die Umgebung eines Kulturdenkmals, soweit sie für dessen Erscheinungsbild von erheblicher Bedeutung ist (§ 15 Abs. 3), sowie
2. Gesamtanlagen (§ 19).

§ 12 Kulturdenkmale von besonderer Bedeutung

(1) Kulturdenkmale von besonderer Bedeutung genießen zusätzlichen Schutz durch Eintragung in das Denkmalsbuch.

(2) Bewegliche Kulturdenkmale werden nur eingetragen,

1. wenn der Eigentümer die Eintragung beantragt oder
2. wenn sie eine überörtliche Bedeutung haben oder zum Kulturbereich des Landes besondere Beziehung aufweisen oder
3. wenn sie national wertvolles Kulturgut darstellen oder
4. wenn sie national wertvolle oder landes- oder ortsgeschichtlich bedeutsame Archive darstellen oder
5. wenn sie aufgrund internationaler Empfehlungen zu schützen sind.

(3) Die Eintragung ist zu löschen, wenn ihre Voraussetzungen nicht mehr vorliegen.

... Fortsetzung, siehe Folgeseite



Denkmalschutzgesetz (DSchG) Baden-Württemberg

§ 19 Gesamtanlagen

(1) Die Gemeinden können im Benehmen mit der höheren Denkmalschutzbehörde Gesamtanlagen, insbesondere Straßen-, Platz- und Ortsbilder, an deren Erhaltung aus wissenschaftlichen, künstlerischen oder heimatgeschichtlichen Gründen ein besonderes öffentliches Interesse besteht, durch Satzung unter Denkmalschutz stellen.

(2) Veränderungen an dem geschützten Bild der Gesamtanlage bedürfen der Genehmigung der unteren Denkmalschutzbehörde. Die Genehmigung ist zu erteilen, wenn die Veränderung das Bild der Gesamtanlage nur unerheblich oder nur vorübergehend beeinträchtigen würde oder wenn überwiegende Gründe des Gemeinwohls unausweichlich Berücksichtigung verlangen. Die Denkmalschutzbehörde hat vor ihrer Entscheidung die Gemeinde zu hören.



Erhaltenswerte historische Objekte

Die bauliche Überlieferung eines Ortes drückt sich nicht alleine in den Kulturdenkmälern aus. Weitere wichtige Zeugen der Bau- und Siedlungsgeschichte prägen die heutige Ortsgestalt. Dies sind sowohl Gebäude als auch Straßenräume und Fußwege sowie Grün- und Freiflächen, Ortsränder oder Wasserflächen. Die Bewahrung dieser als erhaltenswert gekennzeichneten historischen Objekte ist wichtig für die Einbettung der Kulturdenkmäler in ein intaktes und sinnstiftendes Umfeld. Sie ist daher aus denkmalfachlicher Sicht eine wichtige Planungsempfehlung.

